



Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg. Zur Feier des 50jährigen Bestandes.

Was Liebe vermag.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. R. Potapenko. — Deutsch von Mariann Schumann.

17. Fortsetzung.

Sie legte ihre Hand auf seine Schulter, bestrebt, ihm in die Augen zu blicken. Doch er stand auf, wandte sich von ihr ab, und sein Gesicht drückte tiefen, unansprechlichen Groll aus. Seine Bewegungen waren hart, roh und gartig.

„Ich erlaube dir nicht einmal auch nur zu denken, daß mich deine Schmeicheleien zu deinem Sklaven machen könnten!“ sagte er, sie wild anblickend. „Nein, nicht einmal den Gedanken erlaube ich dir! Du mißbrauchst meine Liebe, du willst meine Individualität bezwingen. . . . Doch ich wiederhole dir: Ich bin, wie ich bin, für jetzt und für immerdar! . . . Du hast ein falsches Spiel mit mir begonnen . . . ein sehr gefährliches Spiel!“

Natascha erbleichte. Was soll das bedeuten? Der Boden weicht unter ihren Füßen — sollte dieser Mann wirklich so hart, so unzugänglich sein? Sollte die Liebe bei ihm sich also gleich in Haß verwandeln, sobald sein eigenes Ich in Frage kommt? Er ist selbstsüchtig und sieht das Leben nur von zwei Seiten an: die eine ist die Welt, die er verachtet, die zweite, er selbst, sein Ich, das er anbetet. . . .

Sie sah, wie er mit festen, entschlossenen Schritten dem Hause zuging. Ob er nicht nach ihr zurückblicken, nicht umkehren wird, um ihr zu sagen: „Ich habe dir weh getan, verzeihe mir! Ich bin ein gartiger Mensch, doch ich liebe dich!“ Aber es geschah nicht; er gieng und verschwand hinter den Mauern des Hauses.

Natascha gieng durch den Park, ohne zu wissen, wohin und warum. Eine Schwäche hatte sich ihrer bemächtigt, die sie hilflos und traurig machte. Das hohe Gras rauschte unter ihren Füßen, das trockene Reisig knisterte — sie suchte nicht den Weg und achtete nicht, daß sie junges Gemüse und reisende Beeren zertrat. So durchquerte sie den Garten bis an den Zaun, hinter dem die unübersichtbare Steppe in der Abendruhe die ganze Welt zu bedecken schien, und in der nur der Fahrweg wie ein sich in verschiedenen Bindungen hinziehendes Band zu bemerken war, das, immer schmaler und dünner werdend, sich zwischen den Hügeln ganz verlor. In der Ferne erhoben sich Staubwolken, die näher und näher kamen. Bald konnte Natascha einen Wagen erkennen. „Guter Gott, wenn es einer von meinen Lieben wäre, ich würde wieder aufleben und meine bellommene Brust könnte freier atmen,“ dachte sie voller Hoffnung. Inzwischen war der Wagen näher gekommen.

„Halt' an, halt' an!“ ruft sie hinüber und schwenkt energisch den Sonnenschirm in der Luft.

Der Wagen hält in seinem schnellen Rollen an.

„Wera, Wera, meine theure Wera!“

Sie lachen krampfhaft und drücken sich küßend eine die andere an die Brust.

„O du Herrliche! Wie lieb von dir, daß du gekommen bist!“ rief Natascha im Entzücken, die Schwester wiederholt umarmend. „Wie blaß und mager du bist? Du hast dich ganz von deinem Studium verzehren lassen! Ich werde dich wieder herstellen, meine süße Wera. . . .“

Die Prüfungen haben mich hergenommen, Natascha. . . . Ich bin jetzt im dritten Kurs,“ antwortete Wera mit stolzem Selbstbewußtsein.

„Und ich . . . ich bin durchgefallen . . .“ sagte Natascha wie unwillkürlich.

„Wie?“

Doch Natascha scherzte, das konnte Wera gleich bemerken, als sie in die hellen Augen ihrer Schwester blickte und sie in reiner Freude lachen hörte.

XIII.

Die ganze Zeit, während sie den Seeweg entlang giengen, erzählte Wera von ihren Reisen und ihrem Petersburger Aufenthalt. Dann sprach sie von Mama und Egor und erwähnte, daß dieser jetzt besser von Natascha spreche als früher.

„Er hat die Entdeckung gemacht, daß ich eheliche Absichten habe,“ erklärte Natascha.

„Welche Dummheit! Daran hat er doch niemals zweifeln können?“

„Er war wegen meiner Heirat bitterböse,“ antwortete Natascha.

Sie waren am Rückweg. Wera hörte zu sprechen auf und Natascha erzählte jetzt von ihren neuen Bekanntschaften, von der Familie Podrostkoj, die Wera kannte, von Eleonsky und Zabolin, von Maria Iwanowna u.

„Du wirst sie sehen und lieben,“ meinte sie; „sie ist sympathisch und eine gute Seele!“

„Gut, gut, Natascha, aber erzähle mir doch von dir!“ sagte Wera.

„Ich wäße von mir nichts zu sagen. Du bleibst ja hier und wirst selbst sehen.“

„Ich bleibe nur eine Woche . . . Ich habe zu lernen.“

„Auch hier? Ich werde dir die Bücher wegnehmen. Bist ohnehin so blaß und dünn . . .“

Sie näherten sich dem Hause. Die Fenster des Speisemanners und des Cabinets waren erleuchtet, was zu bedeuten hatte, daß der Samowar bereit und Anatol zu Hause sei. Als sie hinauf kamen, sah Anatol Petrowitsch in seinem Zimmer, dessen Thür jedoch geschlossen war. Ein böses Zeichen, das Natascha sehr unangenehm berührte.

Sie plauderten laut und lustig, während sie die Oberkleider ablegten. Wera bewunderte das trauliche Heim. Der brodelnde Samowar und die vielen appetitlichen Sachen auf dem Tische versetzten sie in eine wahre Entzückung.

Natascha schenkte den Thee ein, bot Sahne und Butterbrötchen an und lauschte, ob die Thür zum Cabinet nicht knarre und ob der feste Schritt Anatols nicht vernehmbar sei. Doch er kam nicht. Das wollte sagen, daß er ihr Gespräch ernst genommen habe. Auch Natascha hegte nicht den Wunsch, die Scene in einen Scherz umzuwandeln. Was aber gieng dies Wera an? Wie sie auch immer aufrichtig und offen mit der Schwester gewesen war, jetzt konnte sie ihr doch nicht das Geheimnis ihrer Beziehungen zu Anatol anvertrauen. Sie würde sich darüber nur kränken.

„Anatol Petrowitsch ist wahrscheinlich beschäftigt?“ fragte Wera.

„Ja... vielleicht weiß er nicht, daß du da bist und meint, es wäre Maria Iwanowna.“

„Zu ihr also würde er nicht kommen?“

„Nein... Trotzdem ist sie oft bei uns... Aber ich werde ihn gleich holen.“

„Wozu? Ich will ihn durchaus nicht stören.“

Natascha gieng ins Cabinet. Anatol Petrowitsch lag auf dem Divan. Er sah sie verwundert an. Auf seinem Gesicht lag keine Spur mehr von Zorn.

„Wirfst du nicht mit uns Thee trinken?“ fragte Natascha, bemüht, ihre Aufregung niederzukämpfen.

„Ist es denn so wichtig, mit euch den Thee zu trinken?“ erwiderte er mit leichtem Spotte.

„Wera ist hier, Anatol.“

„Wera? Welche Wera?“

„Wera... meine Schwester.“

„Ist sie von Petersburg zurück?“

Er stand sofort auf, knöpfte seinen Rock zu und richtete sein Haar, das unordentlich über der Stirne lag.

„Das wußt ich nicht,“ sagte er. „Ich dachte, es wäre jemand von den neuen Freunden.“

Brazalof bewillkommte Wera sehr freundlich, sprach viel und eingehend über Petersburg und seinen dortigen Aufenthalt. Die Conversation war rege und dauerte bis elf Uhr, worauf er Wera gute Nacht wünschte, sich damit entschuldigend, daß er zeitig früh in Geschäftsangelegenheiten nach der Stadt fahren müsse. So oft dies geschah, oder wenn ihn Wirtschaftspflichten zu so früher Stunde in die Steppe riefen, wurde sein Bett im Cabinet hergerichtet.

Am nächsten Tage fuhren beide Damen zu Podroskofs, wo Wera Gelegenheit fand, die Bekanntschaft der ihr von Natascha geschilderten Freunde zu machen. Außer diesen fanden sie noch den Bezirksarzt Kortschenko vor, einen jungen, erst zwei Jahre praktizierenden Mann, der durch seine lustigen Witze den andern die Zeit verkürzte.

„Wie haben sie dir gefallen?“ fragte Natascha ihre Schwester, als sie nach Hause fuhren.

„Gut... Es sind Menschen wie andere!“ antwortete Wera.

Natascha blickte sie fragend an.

„Wie trodest du sie beurtheilst?“

„Es ist ja nicht meine Schuld, wenn sie mich nicht entzücken,“ meinte Wera.

„Was verlangst du denn von ihnen?“ fragte Natascha, sich ereifernd.

„Ich? Gar nichts... Jeder hat das Recht, so zu sein, wie er ist... Aber sie sind langweilig. Du wirst doch zugeben, Liebste, daß sie alle mehr beschränkt als aufgeweckt sind... Man kann mit ihnen einige Stunden zubringen, aber... dann fangen sie an, sich selbst zu wiederholen.“

Darauf ließ sich nichts mehr erwidern. Natascha hatte dies selbst sehr gut gewußt — mußte sie nicht auch dasselbe von sich sagen?

Seit sie in Brazalowka wohnte und dem unmittelbaren Einflusse Egor's und Apollon's entzogen war, beschränkte sie sich nur auf das Lesen einer Tageszeitung. Mit ihrer Verheirathung riß zugleich der Faden ihrer geistigen Entwicklung ab. In der ersten Zeit war sie von ihren persönlichen Gefühlen in Anspruch genommen, dann kamen die buntartigen Eindrücke ihrer ausländischen Reise; später widmete sie ihr ganzes Augenmerk ihrem Kinde, dem kleinen Petia, und so hatte sie sich nach und nach das Lesen wertvoller Bücher abgewöhnt. Die sie umgebende

Gesellschaft war nicht imstande, diese einstige Gewohnheit in ihr wieder wachzurufen. Maria Iwanowna allein wußte sich in der Stadt Bücher zu verschaffen und las die ganzen Nächte durch. Doch sie war die Jüngste unter ihnen und die Bücher, die sie las, waren bereits allen andern bekannt. Natascha paßte in dieser Hinsicht zu ihrer Gesellschaft, weshalb sie die Worte ihrer Schwester auch beleidigend berührten.

„Nun, Natascha, was treibst du sonst? Womit füllst du deine freie Zeit aus?“ fragte einmal Wera, als sie schon einige Tage in Brazalowka zugebracht hatte.

„Mit Verschiednem,“ antwortete Natalia Nikolajewna. „Jetzt sind wir damit beschäftigt, für den Fall einer Mißernte unsere Maßregeln zu treffen... Wir haben eine gewisse Summe aufgebracht und wollen Korn einkaufen. A propos — es fehlen uns noch 300 Rubel...“

„Ich werde die Mama darum bitten. Gut also — ihr habt das Geld beisammen... das Getreide wird wahrscheinlich der Verwalter kaufen, weil er sich besser darauf versteht — also habt ihr nur das Geld aufgebracht. Das ist aber immerhin noch keine Beschäftigung und kann bloß ein gutes Werk genannt werden. Im allgemeinen begreife ich nicht, wie du so leben kannst, Natascha, bei dir mangelt es ganz und gar an geistigen Interessen. Ich müßte hier zugrunde gehen...“

Natascha antwortete wieder nicht. Sie hatte ihre eigenen Interessen. Das tägliche Zusammensein mit Anatol. Sie betrachtete dies als einen Kampf — als eine Aufgabe, die ihr ganzes Leben erfordere, und davon wollte sie Wera keine Mittheilung machen. Wenn ihr dieser Kampf schon Triumphe gebracht hätte, würde sie es nicht nur Wera, sondern allen offenbart haben: „Da schaut her, wie ihr euch alle getäuscht habt und ich im Recht geblieben bin!“ Doch jetzt empfand sie nur die Qualen einer Niederlage, und Klagen und die Wunden zeigten, wenn auch den Allernächsten, lag nicht in ihrem Charakter.

Nach acht Tagen fuhr Wera zurück in die Stadt.

„Du langweilst dich?“ fragte traurig Natascha.

„Ich muß dir die Wahrheit gestehen, Natascha, ja. Jeder hat seine Schwächen. Mich reizt es nur, etwas Schönes zu lesen und ein wenig mit Apollon zu streiten. Er ist noch der Alte geblieben...“

„Wir werden mit Natascha auseinanderkommen,“ dachte Wera auf der Heimfahrt. „Zwar liebe ich sie wie früher, doch habe ich mit ihr von nichts mehr zu reden. Wie traurig! Sie ist zurückgeblieben, meine arme Natascha, und ihre weitläufigen Pläne über heroische Kämpfe und Siege haben gewiß in einem gewöhnlichen Alltagsglück den Abbruch gefunden. Natascha war fähig, etwas Hervorragendes zu werden.“

Sie kam in trüber Stimmung nach Hause, die Egor und Tschinarof ängstlich berührte.

„Da wird stets von dem Fortschritte der Welt philosophirt,“ sagte sie tadelnd, „und was euch am nächsten läge, Natascha, habt ihr vollständig vernachlässigt. Sie ist mit Geist und Verstand weit zurückgeblieben.“

Alexandra Sergejewna schüttelte den Kopf und machte ein unzufriedenes Zeichen mit der Hand.

„Ich verstehe nicht, was man von ihr verlangt! Frage lieber: Ist sie glücklich oder nicht?“

„Es scheint, daß sie's ist... Doch was ist das für ein Glück? Ein solches Glück würde ich nicht einmal geschenkt annehmen!“

„Jeder nach seiner Art!... Dir paßt es nicht, und ihr steht es gut. Wenn nur sie zufrieden ist, mehr verlange ich nicht für meine Kinder.“

Nach Wera's Abfahrt wurde Anatol Petrowitsch wieder schweigsam und sah Natascha nur bei den Mahlzeiten. Er miß ihren Blick nicht und wich auch ihren Fragen nicht aus; doch er behandelte sie kühl und antwortete kurz. Natascha wurde bekümmert, sie konnte das gespannte Verhältnis nicht ertragen. Sie suchte vergeblich nach einer Verständigung, doch Anatol wußte jede Gelegenheit dazu zu beseitigen, und so war sie gezwungen, ihn in seinem Arbeitszimmer aufzusuchen.

Er stand am Fenster, als sie hereintrat, wandte sich um und sah sie ohne jede Regung an.

„Ich möchte mit dir sprechen, Anatol,“ hub sie an.

Er zuckte zusammen, seine Augen blinnten, und wortlos drehte er sich wieder dem Fenster zu.

„Ich muß unumgänglich mit dir sprechen,“ wiederholte Natascha ungeduldig. Sie kam mit friedlichen Gedanken hierher; doch als er sich von ihr wandte, erwachte in ihrem Herzen ein Haß gegen ihn, den auch ihre Stimme deutlich verrieth.

„Du wirst mir wieder etwas aufdringen wollen,“ sagte er grob, „doch das wäre diesmal vergebliche Mühe.“

Natascha wurde ihrerseits noch ungeduldiger. „Ich dränge niemandem etwas auf, am allerwenigsten dir... aber ich wünsche Klarheit zwischen uns... Ich erlaube um Offenherzigkeit und Aufrichtigkeit, weiter nichts!“
 „Wünsche dir nur das nicht!“ antwortete er mit einem fast böshafter Lächeln. „Wenn ich einmal offen und aufrichtig auftrete, bleibt es auch unabänderlich... Ich beharre auf meinen Entschlüssen!“

„Ich auch!“ sagte Natascha mit immer wachsenderem Hase. „Aber du lachst vergebens so böswillig über mich. Ich kenne deine Gesinnungen. Du glaubst, deine entscheidende That wird mir Leiden verursachen, mich unglücklich und hilflos machen... Leiden vielleicht!... Denn es ist schwer, einen Menschen zu hassen, den man geliebt und dem man vertraut hat. Aber bedauerndswert oder unglücklich werde ich niemals sein... Es gelüftet dich vielleicht, mich in Thränen zu sehen? Das wird nicht geschehen!... Du hast dich in mir getäuscht, das ist klar. Du hast meine Lebensanschauungen gekannt und gedacht, diese bleiben, wie sie sind, aber leben werde ich, wie du es willst... Ja, du hast dich getäuscht!... Und nicht nur, daß du dich getäuscht hast, du hast mich auch betrogen, indem du die Miene einer Menschenverachtung anlegst, als ob man dich in deinen heiligsten Gefühlen verletzt hätte! Dein gutes Herz wurde jedoch zu Stein, als ich dich bat, den armen Leuten zu helfen, den Hungernden einige hundert Rubel zu schenken. Was sollen deine Principien? Wo bleiben die heiligen Gefühle? Nichts als Geiz und Geldgier!“

Sie hatte die letzten Worte kaum ausgesprochen, als er an sie heransprang, zitternd am ganzen Körper, das Gesicht purpurroth mit unterlaufenen Augen. Er ballte die Fäuste und sagte mit festerstimmender Stimme:

„March hinaus! Fort von hier! Ich sehe nicht gut für mich...“

Sie blieb unbeweglich, nicht einen Schritt zurückweichend. Todtenblässe hatte ihr Gesicht bedeckt, ihre Füße wankten, aber sie blickte ihn fest und unerschrocken an, nicht mit einer Wimper zuckend, nur ihre schmalen Lippen träufelten sich zu einem trampfhaften Lächeln.

„Ich büрге für dich!“ sagte sie langsam, jedes Wort hervorhebend. „Ich büрге sogar dafür, daß du keine Gemeinheit begehst... Du siehst, wie ich dich trotz alledem noch achte.“

Er trat unwillkürlich zurück, entwaffnet durch ihren Rath. Alles Blut wich aus seinem Gesichte und eine fahle Blässe breitete sich darüber aus.

„Du hast mich dazu gebracht,“ stotterte er mit einer ganz heiseren Stimme. „Du hast mir Beleidigungen zugeschleudert...“

„Ich sagte nur das, was ich zu meinem Unglücke gesehen habe,“ sagte sie. „Doch einerlei, weder Geschehenes noch Gesagtes läßt sich vergessen. Du hast mit einem Entschlusse gedroht — gut, ich erwarte ihn. Nach allem, was ich gesehen habe, kann mich nichts mehr überraschen... Ich bitte sogar darum, Anatol, deine Worte zur That werden zu lassen!“

Sie gieng auf den Balkon, lehnte sich an das Gitter und blickte lange, lange auf die ruhige, silberglänzende Fläche des Sees. Ihr schien es, als ob nun mit Anatol alles aus wäre. Aus — für immer!

Sie hatte ihn doch nicht gekannt und erst jetzt erfahren, daß für ihn der alles umfassende Mittelpunkt nur er selber sei. Ein Egoist war er, scheinbar kühn und fest, und doch so feige, so kraftlos in seiner eigenen Schwäche...

„Sind Sie allein, Natalia Nikolajewna?“ ließ sich hinter ihr eine bekannte Stimme vernehmen.

Natascha blickte sich um. Vor ihr stand Maria Iwanowna. „Warum sind Sie so blaß? Sind Sie krank?“ frug sie. „Nein... ich habe Kopfschmerz...“ antwortete Natascha verlegen. „Sind Sie zu Fuß gekommen? In dieser Hitze!...“
 „Ja, es ist sehr heiß!... Ich kam geschäftlich. Anton Michailowitsch hat die Pferde nicht zu Hause, so mußte ich zu Fuß gehen. Zobotin ist dort, Eleonsky und der Arzt... Sie wollten alle herkommen, was ich verhindert habe. Ich habe es so gern, allein durch die Steppe zu wandern.“

„Sie kommen geschäftlich? Was soll das bedeuten?“
 „Bis jetzt haben wir noch immer keinen Regen. Zobotin hat die Felder besichtigt und geurtheilt, daß beinahe alles verernt ist. Jetzt muß man wegen des Ankaufes bedacht sein. Ueber diese Frage wollen wir eine Entscheidung treffen und laden Sie dazu ein.“

„Fahren wir, ich bin froh, mit Ihnen gehen zu können,“ sagte Natascha mit Freude. „Ich werde gleich anspannen lassen.“

Fünf Minuten später saßen sie im Wagen. Als Natascha zufällig den Kopf gehoben hatte, sah sie, daß Anatol Petrowitsch am Fenster stand und aufmerksam in den Hof blickte. Sie wurde feuerroth und senkte die Lider.

Nach der unerwarteten Auseinandersetzung mit ihrem Manne hatte sich eine drückende Verlegenheit ihrer bemächtigt. Ein unerklärliches Etwas hinderte sie, ihre Lage zu beurtheilen, und es schien ihr, daß dort, auf dem großen Steppenfahwege zwischen den gelblich werdenden Fluren und den unendlich weiten, nach allen Richtungen hin sich ausbreitenden Feldern, die Lösung zu finden sei, die ihr der heutige Tag so hart zur Aufgabe gestellt hatte. Sie fuhren schweigend. Natascha hatte sich ganz in ihre Gedanken vertieft und vergessen, daß sich neben ihr Maria Iwanowna befände, und daß sie zu Podroskof's fuhren. In Wahrheit interessierte sie in diesem Augenblicke weder diese Gesellschaft noch ihr allgemeines Unternehmen, sie griff nur freudig nach der sich bietenden Gelegenheit, aus dem Hause zu kommen.

Man rechnet auf ihren Mann,“ fieng nach langem Schweigen Maria Iwanowna an.

„Zu wiewfern?“ frug Natascha sichtbar aufgeregt.

„Wir brauchen einen Speicher für unser Korn, und bei Anatol Petrowitsch sind bereits einige leer... Er wird es hoffentlich nicht abschlagen... Podroskof rechnet darauf.“

„Ah, höchst wahrscheinlich... Ja, ja!“ sprach Natascha etwas unsicher. Und in Gedanken fügte sie hinzu: „Ist es auch vernünftig, daß ich hinfahre? Ich kann ihnen jetzt nicht nützlich sein. Die Speicher des Anatol Petrowitsch... Wenn sie wüßten!“

XIV.

Ein heißer, erstickender Sommer brach an. Ueber der ganzen Gegend lag ein trübes Colorit. Die gelben Fluren mit ihren leeren Aehren, die abgemagerten Jagthiere, die verzweifelten Miene der Dorfbewohner... alles zeugte von herannahendem Elend. Noch einige Wochen vorher war hier alles voll Hoffnung gewesen; ein erquickender Regen von einem Tage, ja nur von einer Stunde hätte die vielversprechende Ernte gebracht. Doch der Himmel blieb wolkenlos, die Sonne brannte, und ihre Strahlen brachten dem trostlosen Landwirte das Verderben.

Das Comité war fest bei der Arbeit. Die Frage, wohin das Depot zu verlegen sei, war bereits entschieden. Bulatof, der von der Sammlung für die Nothleidenden hörte, hatte eines Tages dem Anton Michailowitsch 500 Rubel und einen leergewordenen Speicher zur Aufbewahrung des Kornes angeboten unter der Bedingung, daß ein eigener Wächter zur Aufsicht des Speichers angestellt werde.

Fortsetzung folgt



Johans Geburtshaus in Skien.
 Illustrationsprobe aus dem toten erscheinenden Buche „Johans“ von Dr. Raboldt Løcher.

Journalistinnen.

Von Elise Jochenbauer.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Dieselben Gründe, die zu dem berühmten Ausspruch über die Journalisten als Leute, die ihren Beruf verfehlt haben, führten, sind geeignet, vielen auch für die Fähigkeit und Eignung der Frau für den Journalismus als Erklärung zu dienen. Thatsächlich spricht wohl der Umstand, daß der Eintritt in den Journalismus an kein Reisezeugnis gebunden, daß er nicht von uneinnehmbaren Mauern wie so viele andere höhere Berufsarten umgeben ist, dafür, daß sowohl Männer, die andere Berufe aus irgendeinem Grunde aufgeben mußten, als auch Frauen, denen viele andere Berufe noch nicht zugänglich sind, diesen Beruf erwählen. So günstig dieser Umstand aber auch ist, so bildet er doch nur einen der Gründe, die zur Eroberung des Journalismus sowohl seitens mancher in ihrem früheren Berufe gecheiterten Männer als auch seitens vieler Frauen führten. Das Entscheidende beim Journalisten ist vielleicht mehr als bei jedem anderen Berufe die Fähigkeit. Gerade weil es in den meisten Ländern keine bestimmte Vorbildung für ihn gibt, kein Examen und kein Zeugnis, das die Aufnahme in diese Berufsgruppe garantiert, muß der einzelne seine Fähigkeit durch die That beweisen. Die Thatsache, daß der Frau auf diesem Gebiete die Möglichkeit gegeben war, ihre Fähigkeiten zu beweisen, veranlaßte die Frauen schon in frühesten Zeiten, als sie ihren Beruf noch einzig und allein im Hause sahen, dazu, auf publicistischem Gebiete thätig zu sein. Im Jahre 1732 schon gab die Schwägerin Benjamin Franklins die erste Zeitung, die in Rhode-Island je erschienen ist, heraus. Die älteste Zeitung der Revolutionszeit wurde von einer Frau Namens Marie Goddard herausgegeben. Derselben Zeit gehörten Frau Margaret Draper, die Herausgeberin der „New Letter“ in Boston, der einzigen Zeitung, die nach der Befreiung der Weiten ihr Erscheinen ungehindert fortsetzte, ferner Mary Holt, die Herausgeberin des „Journal“ in New-York, Mrs. Juizer in Philadelphia u. s. w., an. Es würde zu weit führen, alle amerikanischen Zeitungsvorlegerinnen und Herausgeberinnen des XVIII. Jahrhunderts anzuführen. Von den achtundsechzig Zeitungen, die in den Colonien erschienen, waren sechzehn von Frauen redigiert, vierzehn davon waren begeisterte Kämpfer für Freiheit und Gleichberechtigung.

In Deutschland war es nicht, wie in der neuen Welt, politische Begeisterung, die den Frauen jener Zeit die Feder in die Hand drückte, sondern wissenschaftliches und literarisches Interesse. In der Mitte des XVIII. Jahrhunderts waren die Gottschedin und Frau v. Ziegler die eifrigsten Mitarbeiterinnen der von Gottsched herausgegebenen „Philosophischen Tadlerinnen“. Goethes Schwiegertochter Ottilie begründet die Zeitschrift „Chaos“, Sophie Stenians redigierte den Göttinger „Museum“, 1825 gab de la Motte Fouquet die erste speziell für weibliche Leser bestimmte Zeitschrift „Für mäßige Stunden“ heraus, außer Lafontaine war ihm seine Gattin Karoline dabei behilflich. Noch eine ganze Anzahl literarischer weiblicher Namen, die sich in der zweiten Hälfte des XVIII. und der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts journalistisch betheiligten, wären zu nennen.

Der Berufsjournalismus der Frau jedoch sollte erst als eine der Früchte der modernen Frauenbestrebungen in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts emporblühen. An seiner Spitze steht die berühmte Transcendentalistin Margaret Fuller, die sich in den vierziger Jahren eine geschätzte Stellung in der Journalistik errungen hatte. Ihr schloß sich auf allen Gebieten der Journalistik eine ständig wachsende Anzahl von Frauen an. Die Volkszählung im Jahre 1880 ergab bereits 250 amerikanische Journalistinnen, zwischen 1880 und 1890 betrug die Zunahme 75 Percent. Dabei entspricht die journalistische Thätigkeit in der neuen Welt vielleicht noch weniger als diejenige in der alten dem Maßstabe, den man bis vor kurzem an die Leistungsfähigkeit der Frau legte. Noch mehr als in der alten Welt wird in der neuen auf schnellste Berichterstattung Wert gelegt: das Neueste, das Badendste in lapidarer Form zu bringen, ist die Hauptbedingung zum Erfolg in der journalistischen Laufbahn in Amerika. Das größte Bedürfnis herrscht dort mithin nach guten Reportern, und das haben die amerikanischen Journalistinnen sehr schnell eingelesen und sich in großer Anzahl dem Reportertum zugewandt. Die Anforderungen, die an eine Reporterin gestellt werden, sind überaus groß, nur wenn man ihnen vollkommen entspricht, kann man auf einen Erfolg im amerikanischen Zeitungswesen rechnen.

Eine Leitartiklerin hat keine so schwere Arbeit wie die Reporterin, aber sie bedarf wieder ganz anderer Eigenschaften. Sie muß spezielle schriftstellerische Begabung haben, eine neue Art, den Dingen Ausdruck zu geben, einen besonderen Stil. Sie muß Ideen besitzen. Sie muß zu jeder Zeit über jedes beliebige Thema in jeder beliebigen Länge schreiben können. Sie muß ferner gute historische, literarische, biographische Kenntnisse haben.

Wo sie sich all dieses Wissen erwirbt? Mehrere amerikanische Universitäten und Colleges, wie die Universität von Pennsylvania, das Rutgers College in New-York und andere, haben einen Lehrstuhl für Journalismus geschaffen, aber nach Ansicht vieler hervorragender Journalisten muß man den journalistischen Instinct in sich haben und ihn durch Beobachtung, Beispiele und Berührung mit seinen Meistern entwickeln. Eine der beliebtesten Chicagoer Leitartiklerinnen, die hauptsächlich über Taxir- und Finanzfragen schreibt und ein Gehalt von 20.000 Mark bezieht, hat ihre Carrière als städtische Lehrerin begonnen, war dann kurze Zeit als auswärtige Correspondentin thätig und erhielt dann sofort ihre jetzige Stelle. Eine andere, Fräulein Mary L. Booth, war gar nur Volksschullehrerin, aber durch Sprachtalent wurde sie als Uebersetzerin bekannt und errang nach und nach die Stelle der Herausgeberin von „Harpers Bazar“, eine der weitverbreitetsten amerikanischen Zeitschriften, mit einem Gehalt, das von 16.000 Mark bis aufs Doppelte gestiegen sein soll. Auch als Verlegerinnen und gleich-

zeitig Herausgeberinnen sind die Amerikanerinnen erfolgreich. Die Tageszeitung „The Orleans Picayune“, die Wochenzeitungen „The Criterion“, „The Woman's Journal“, „Frank Leslie's Monthly“, „The New York Journal“ und zahlreiche andere, sehr erfolgreiche Zeitschriften werden von Frauen verlegt und herausgegeben; ihre Vorbildung ist aber in jedem Einzelfalle eine andere. Die Bezahlung, die für Männer und Frauen ziemlich die gleiche ist, bewegt sich nach einem Artikel im „Forum“, der als Basis 27 Städte mit über 100.000 Einwohnern nahm, in folgenden Grenzen: Das Einkommen der Reporter schwankt zwischen 24—120 Mark wöchentlich, das der Leitartikler zwischen 80 bis 160 Mark, das der Chefredacteur von 160 Mark an aufwärts, selten über 300 Mark. In den sieben größten Städten erhalten Reporter zwischen 80—160 Mark wöchentlich, Leitartikler zwischen 10.000 und 20.000 Mark jährlich, einige wenige Chefredacteurs, etwa ein Duzend, zwischen 40.000 und 60.000 Mark. Fünf New-Yorker Tageszeitungen besitzen Sensations-schreiberinnen, die 400 Mark wöchentlich beziehen.

In England weist der letzte Census annähernd dieselbe Ziffer weiblicher Journalisten wie Amerika auf. Auch hier haben sie sich eine höchst angesehene Stellung erworben. Es gibt kaum eine englische Tageszeitung, die in ihrem Redactionsstabe nicht wenigstens eine Frau aufzuweisen oder zum mindesten weibliche Mitarbeiter hätte, die auf den verschiedensten Gebieten thätig sind. Das größte englische Blatt, die „Times“, hat in Australien einen weiblichen Correspondenten; die Correspondenten der „Daily News“ in Paris und Wien sind ebenfalls Frauen; an der Leitung verschiedener großer Londoner Tageszeitungen sind Frauen beschäftigt; in sämtlichen Spalten der Journalistik sind sie thätig. Das Einkommen soll bei der großen Mehrzahl zwischen 30 und 60 Mark wöchentlich schwanken, ein guter Theil erhält zwischen 80—140 Mark wöchentlich und ein oder zwei Duzend haben es zu einem Jahreseinkommen von 12.000—14.000 Mark und mehr gebracht.

In Frankreich gab es bis vor einigen Jahren beinahe gar keine Journalistinnen. Seit der Begründung der „Protonde“ und ihres wahren Erfolges, der sie in eine Reihe mit den größten Tageszeitungen setzte, ist die Lage der Dinge eine ganz andere geworden. Thatsächlich hat die „Protonde“ in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen glänzenden Stab von Journalistinnen geschaffen, sie hat Frauen, die auf wissenschaftlichem, pädagogischem, künstlerischem, politischem, socialem, volkswirtschaftlichem Gebiete geradezu bedeutend sind, Gelegenheit gegeben, diese ihre Fähigkeiten journalistisch zu betheiligen, und da sie überdies für gleiche Arbeit gleichen Lohn eingeführt hat, hat sie einer Verbilligung der Frauenarbeit auf diesem Gebiete vorgebeugt.

In den übrigen europäischen Ländern ist der weibliche Journalist eine mehr oder weniger vereinzelte Erscheinung. Wenn auch zum Beispiel das wenig cultivierte Bosnien in der Lage ist, eine Frau aufzuweisen, die gleichzeitig Verlegerin und Herausgeberin einer Tageszeitung ist, Fräulein Milena Wragovic in Sarajewo, die Herausgeberin der „Bosnischen Post“, so besitzt das übrige, viel cultivirtere Oesterreich, mit Wien an der Spitze, nur wenige, dem Redactionsstabe einer Tageszeitung angehörende Damen. Immerhin wächst auch hier die Zahl der weiblichen Journalisten. Viel zahlreicher jedoch sind sie im Norden anzutreffen, in Rußland, Finnland u. s. w.

In Deutschland war es Louise Otto Peters, die Begründerin der deutschen Frauenbewegung, die auch die Begründerin des deutschen Frauen-Berufsjournalismus wurde. Von 1848 bis 1852 gab sie eine „Frauenzeitung für höhere weibliche Interessen“ heraus, die das charakteristische Motto trug: „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen.“ Von 1858 bis 1864 gab sie im Verein mit ihrem Manne die „Mitteldeutsche Volkszeitung“ heraus, deren Feuilletonredacteurin sie auch nach dem Tode ihres Mannes blieb. Ein Jahr später gründete sie nach dem Entschieden des Allgemeinen Deutschen Frauenvereines das erste dahabrechende und bleibende Frauenblatt „Neue Bahnen“, das noch heute Organ des Allgemeinen Deutschen Frauenvereines ist und von seiner verdienten Vorsitzenden, Auguste Schmidt, geleitet wird. 1866 erschien der von der kürzlich verstorbenen Jenny Hirsch vorzüglich geleitete „Frauenanwalt“.

Die Wochenzeitungen wurden schon im Anfang der fünfziger Jahre ins Leben gerufen, zwar unter männlicher Führung, die thatsächliche journalistische Arbeit wurde jedoch zum überwiegenden Theile von Frauen geleistet und ist mit den Jahren an Vielseitigkeit gewachsen. Das gleiche gilt für die Hausfrauenblätter, die in der unerwähnten Ana Morgenstern ihre Pionierin fanden.

„Die Lehrerin“ ist ein Product der achtziger Jahre, „Die Frau“, „Die Frauenbewegung“, „Das Centralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine“, die „Gleichheit“ erblickten in den von der Frauenfrage so bewegten neunziger Jahren das Licht der Welt. In den letzten Jahren erschienen täglich neue Pläne, die von dem lebhaft pulsierenden publicistischen Leben unter den deutschen Frauen zeugen und auch zum Theil durchgeführt wurden. Die „Documente der Frauen“ sind in diesen letzten Jahren entstanden.

Einen weit größeren Einfluß auf die Oeffentlichkeit üben die Schriftstellerinnen aus, die in den Spalten weit und breit geleiteter Tageszeitungen und vornehmer Revuen zu einem Weltpublicum sprechen, und es gereicht zur Genugthuung, feststellen zu können, daß kein bedeutendes politisches Blatt, noch irgendeine angesehene literarisch-belletristische Revue heute in Deutschland der weiblichen Mitarbeiterschaft entbehrt.

So sehen wir denn, daß die Journalisten ihren Triumphzug durch die Welt angetreten hat. Hoffen wir, daß sie weiter arbeite an dem Schlackenbefreiungsprocess, damit das eingangs erwähnte gestülpte Wort bald dauernd der Vergangenheit angehöre.

Ibsen.

Dr. Rudolph Lothar hat ein Buch über Henrik Ibsen, den Magus des Nordens unserer Tage geschrieben, das, mit 100 wohlgewählten Abbildungen geschmückt, im Verlag von E. A. Seemann in Leipzig und in der Gesellschaft für graphische Industrie erschienen ist. Rasch hat es in literarischen Kreisen Aufsehen erregt und viele Hände griffen darnach. Es scheint, daß dieses Buch zur passenden Stunde kam, daß es eine klaffende Lücke ausfüllt, daß es wirklich einem Bedürfnisse nach kurzer und kluger, rascher und verlässlicher Aufklärung entgegenkommt. Es ist eine Lebensbeschreibung, die Schilderung des geistigen Entwicklungsganges eines der bedeutendsten Denker und Schöpfer unserer Zeit und zugleich eine Erläuterung seiner oft dunklen, vieldeutigen Räthsel dramen; das Zusammenspiel der äußeren Schicksale mit den inneren Erfahrungen erklärt am zwanglosesten und vollkommensten sein Werk. Lothar wollte, und er that sehr recht daran, keinen Commentar verfassen, der die lebhafteste Menschlichkeit der Ibsen'schen Gestalten und namentlich seiner Frauen mit langweiliger, umständlicher Gelehrsamkeit ganz auf das Gebiet des Abstracten, Begriffsmäßigen und

rischen Erscheinung Henrik Ibsens, aber ohne die störenden Glitzerfehler derartiger Vorführungen. Den einzelnen Werken selbst, ihrem Gehalt und der ihnen zukommenden Bedeutung wird kritischen Geistes nachgespürt, mit Liebe wohl, doch ohne Ueberschwang, der sich des Urtheiles begibt. Lothar erweist sich als genauer, eindringlicher Kenner Ibsen'scher Dramatik. Daß er viel, fast alles nachgesehen, was darüber gesagt worden, ist selbstverständlich, nicht mehr. Er erkennt in jedem Drama, so wie Ibsen es fordert, „ein naturnothwendiges Ergebnis seines Lebensganges an einem bestimmten Punkt“. Und dann noch eins, das nicht übersehen werden darf: Lothar ist dem Ibsen nie aufgefessen! Das war eine gefährliche Klippe, an der schon manche kläglich und lächerlich scheiterten. Ibsen ist nämlich bisweilen ein spähhafter Herr, dem es besonderes Vergnügen bereitet, die Deuter und Leser in dunkle Sadgassen sich verirren zu lassen, der öfters mit wichtiger, vieltragender Miene unter dem Dedmantel eines abgrundtiefen Geheimnisses ein winziges Späßlein, oder auch — gar nichts verbirgt. Aber der Dr. Rudolph Lothar ist ihm nicht

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.



Henrik Ibsens letztes Bild. (Nach einer Photographie aus dem Jahre 1901.)



Frau Susannah Ibsen. (Nach einer Photographie.)

Illustrationsproben aus dem soeben erschienenen Buche „Ibsen“ von Dr. Rudolph Lothar.

Allegorischen hinüberspielt. Dazu war er vor allem selbst zu viel Künstlernatur, das läßt er getrost den Kathederleuten, den Professorenseelen, die ein Kunstwerk erst zerstückeln müssen, um es zu begreifen, den Tempel abtragen, um seine Fundamente auf ihre Tragfähigkeit zu untersuchen. Für unseren Lothar gilt noch die Blume mehr als die Botanik. In Dichters Lande geht er, uns nimmt er mit auf diese Reise. Von Henrik Ibsens sonnigen Kindertagen, von Mutter und Vater wird guter Bericht gegeben, vom Schulknaben und Studenten, und wie der Dichtergenius langsam die Augen aufschlug. Menschen, die ihm verwandtschaftlich oder in Freundschaft nahe standen und noch stehen, treten neben ihm heraus aus dem Buche, dessen Anschaulichkeit zu seinen Hauptvorzügen gehört. Auch wo Ibsen gewohnt und gewohnt hat, die Stätten erblicken wir getreu im Bild — Christiania, Dresden, München, Bergen — alles. Gewährsmänner werden vertraulich befragt, wie er wohl damals, um jene Zeit gerade, gewesen sei, wie er sich getragen und was er gesprochen habe. Und so setzt sich denn aus kleinen Zügen scharf das Wandelbild des merkwürdigen Mannes zusammen, der jetzt auf seiner erhabenen Höhe, ohne Schwindel zu kennen, steht und die Leute, die unter ihm trabbeln, mit satirischem Lächeln mustert, und der doch, wie keiner sonst, für die Tragik ihrer Kleinheit das Gefühl hat.

Das Buch Lothars gibt uns Ibsen nicht kalt und starr, porträtähnlich versteinert, sondern lebensvoll bewegt, voll- und warmblütig. Es ist, wenn der Vergleich gestattet ist, eine kinematographische Aufnahme der persönlichen und litera-

auf die Leimspindel gegangen. Schön und einleuchtend legt Lothar dar, wie die Dramen untereinander zusammengehören, sich aneinander schließen, wie die Keime eines späteren schon im vorhergegangenen enthalten sind. Auch wie in dem alternden Ibsen der parodistische Trieb erwachte, sich selbst zu verneinen und aufzugeben, Motive früherer Dramen in der Verzerrung zu zeigen.

Den Tragiparodisten Ibsen erkannt zu haben, ist Lothars bleibendes Verdienst. — Ein gutes Buch über diesen Dichter war wirklich notwendig. Die Verwirrung war schon heillos. Nannte doch ein erleuchteter Denkergeist wie Tolstoj das letzte Stück Ibsens, „Wenn wir Todten erwachen“, ein Delirium, einen defadentischen Wirrwarr! Lothars Ibsen-Buch entwirrt den Wirrwarr, den eigentlich die unberufenen Erklärer angestiftet haben, mehr als der Dichter. „Ja wahrhaftig, diese Erklärer,“ sagte Ibsen einmal selbst, „die machen ihre Sache nicht immer gut. Die symbolisieren gern, weil sie keinen Respect vor der Wirklichkeit haben. Gibt man ihnen dann wirklich ein Symbol in die Hand, dann machen sie eine Trivialität daraus und schimpfen...“

Lothar ist kein solcher Erklärer, wie ihn der Alte hier beschreibt. Noch wäre viel zu vermeiden von Ibsens edler Frau und seiner feingeistigen Schwiegermutter, von seinem Familienkreise, von der Art, wie er lebt, schreibt und schafft, von den Schauspielern und Kritikern, die ihm seinen Ruhm bereitet oder vernichtet haben — aber es ist doch wirklich nicht nötig, ein gutes Buch abzuschreiben, nachdem es schon so schön gedruckt vorliegt. Man wird es lesen und gerne wieder lesen. Es ist das Buch eines Künstlers und eines echten Journalisten.

Das letztere Wort, in jüngster Zeit häufig zum Schmähwort degradiert, möchten wir wieder in seine Ehren eingesetzt wissen. Lothar, der Journalist, hat den Blick und Sinn für die Actualität des Tages, das entschiedene Gefühl für Anschaulichkeit, Lebhaftigkeit und Kürze des Vortrages, den Horror vor langweiligem, abstractem Formelkram. Und das Künstlerische seines Wesens bewahrt ihn vor Flüchtigkeiten. Zwar in sprachlicher

Beziehung hätte der Dichter dem Journalisten schon ein bisschen scharfer auf die Finger sehen dürfen; Mißlänge und Wortwiederholungen findet der Bücherschulmeister mehr, als ihm lieb ist. Aber wir wollen nicht mit dem Staberl recensieren und dieses sympatische, frische Buch, das zu einem geradezu lächerlich wohlfeilen Ladenpreise in allen Buchhandlungen zu haben ist, auch der Frauenwelt herzlichst anempfehlen.
A.

Curanstalt Gutenbrunn.

Gesundheit ist das größte Glück! Krast ist dieses Wahrwort und doch ewig neu! Die Gesundheit gibt uns Kraft des Körpers, Ruhe des Gemüths, Schönheit, Zufriedenheit — Glück. In dem Streben nach Gesundheit werden wir in erster Reihe von der Natur unterstützt, deren bloßer Anblick auf jeden Kranken erhebend und belebend wirkt. Es ist daher stets ein guter Gedanke, wenn eine Curanstalt in einer schönen, mit allen Reizen der Natur geschmückten Gegend errichtet wird. Kommt dann noch hinzu, daß die Anstalt selbst so angelegt ist, daß sie den höchsten Anforderungen der modernen Gesundheitslehre entspricht, aber die mannigfaltigsten Curmittel verfügt und auf die Hygiene in jeder Beziehung Rücksicht nimmt, dann ist es wohl nicht verwunderlich, wenn sie sich eines großen Zuspruches erfreut und der besten Erfolge rühmen kann.

Alle diese Eigenschaften besitzt die Curanstalt „Gutenbrunn“ in Baden bei Wien. Schon die Lage dieser Anstalt ist auf das glücklichste gewählt. Sie liegt inmitten eines alten, herrlichen Parkes in idyllischer Ruhe und Abgeschlossenheit und dennoch mitten in der Stadt Baden, die wegen ihrer heilkräftigen Schwefelbäder und ihrer prächtigen Lage in den Ausläufern des schönen Wienerwaldes schon seit dem Alterthum berühmt ist.

Die Curanstalt „Gutenbrunn“ wurde vor einigen Jahren erbaut und kann als Musteranstalt in des Wortes vollster Bedeutung gelten. Schon der moderne, bequeme Bau, der so angelegt ist, daß den Besuchern die neuesten Errungenschaften der modernen Medicin, also sämtliche Curbehelfe für die Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden zugänglich gemacht werden können, ist bewundernswert. Im Hauptgebäude, dem Schlosse Gutenbrunn, befinden sich: eine mit der größten Sorgfalt eingerichtete Abtheilung für Wassercuren, Abtheilungen für Massage, Heilgymnastik, Orthopädie und Mechanotherapie, ein Inhalatorium u. s. w. Die Wasserabtheilung bietet außer allen erdenklichen Wassercuren auch elektrische Lichtbäder, ferner Medicinalbäder aller Art, wie Kiefernadel-, Moor-, Salz-, natürliche Schwefel-, Eisen- und Kohlen-säurebäder; die letztgenannten üben auf das Nervensystem Geschwächter und Leidender sowie bei Herzkranken (Rauheimercur) eine besonders wohlthuende Wirkung aus. Den Besuchern der Curanstalt „Gutenbrunn“ stehen ferner Jannacuren, Heißluft- und Dampfbäder, Sandbäder, Sonnenlicht- und Luftbäder zur Verfügung. Alle diese Bäder sind mit der größten Vollkommenheit eingerichtet.

Auch die Abtheilungen für Massage und Heilgymnastik sind mit bewährten Apparaten und Geräthen versehen; speciell die Einrichtung des herrlichen Handrads verdient das uneingeschränkte Lob. Für die Apparate Dr. Janders, die direct aus Stockholm bezogen wurden, hat die Curanstalt „Gutenbrunn“ das alleinige Ausübungsrecht für Baden und Umgebung erworben.

Eine neben diesen Apparaten die in Schweden üblichen Turngeräthe benutzende Unterabtheilung für orthopädisches Turnen ist vornehmlich zum Gebrauch für Kinder und junge Leute bestimmt, die an Muskelschwäche, Rückenverkrümmungen, zurückbleibender Körperentwicklung u. s. w. leiden. Auch sind hier die zur Behandlung der Ataxie Rückenmarkleidender nach Frenkel-Verden erforderlichen Apparate vorhanden.

Das Inhalatorium der Curanstalt „Gutenbrunn“ ist dem heutigen Stande der medicinischen Wissenschaft, besonders dem seit einigen Jahren so hoch ausgebildeten Specialgebiete für Kehlkopf- und Nasenkrankheiten entsprechend eingerichtet und mit allen Neuerungen der Inhalationstechnik versehen.

Auch das elektrische Instrumentarium der Anstalt entspricht den größten Anforderungen in Bezug auf Vollkommenheit und Reichhaltigkeit und dient dem Gebrauche des galvanischen und faradischen Stromes sowie zur Franklinisation.

Außer den genannten Curen werden in der Curanstalt „Gutenbrunn“ die verschiedensten Diäteten, wie die modificierte Banting-cur, Mastcuren nach Weir-Mitchell, Milch-, Koffein-, Kefir-, Trauben-, Trint- und Tertaincuren unter specialärztlicher Leitung durchgeföhrt.

So trägt die Leitung der Curanstalt „Gutenbrunn“ ihrem Programme: 1. für leidende Personen alle zur Behandlung und Heilung ihrer Krankheitszustände durch die Wissenschaft und Erfahrung gebotenen Curmittel bereit zu halten, und 2. schwächlichen Personen und Reconvalescenten einen zur Kräftigung, Erholung und zur Wiederherstellung ihrer körperlichen Tüchtigkeit geeigneten Aufenthaltsort zu bieten, in vollster Weise Rechnung.

Das Schloß „Gutenbrunn“ sowie die Dependancen Alexanderhof, Villa Maria und Beethovenhaus sind mit dem größten Comfort eingerichtet, haben Centralheizung, elektrische Beleuchtung, künstliche Ventilation, Lifts u. s. w. und entsprechen allen hygienischen Anforderungen. Eine Sehenswürdigkeit bilden die im Schloß „Gutenbrunn“ befindlichen Gesellschaftsräume, so der herrliche Speisesaal, das mit der größten Behaglichkeit eingerichtete Lesezimmer, das Spiel-, Billard- und Schreibzimmer, der Damen Salon u. s. w. Alle diese Räume sind vornehm und dabei doch traulich, und so kommt es, daß die Besucher der Anstalt sich wie zu Hause fühlen und in der ungezwungensten und angenehmsten Weise miteinander verkehren. Ein Lawn-Tennis- und Croquetplatz, eine Schießstätte, ein Wintergarten mit Regelpfad, reichhaltige Bibliothek u. s. w. fördern das geistige Leben in Gutenbrunn, dem überhaupt von der Anstaltsleitung die entsprechende Würdigung zuteil wird. Auch Baden selbst bietet den Besuchern viele Zerstreuungen, wie Theater- und Concertaufführungen, Trab- und Wettrennen u. s. w.

Einer in jeder Weise vorzüglichen Küche ist mit bestem Erfolge die freie Sorge der Anstaltsdirection gewidmet, die als obersten Grundsatz das Wahrwort zu beherzigen versteht: „Wer gut nährt, heilt gut.“

Das „Beethovenhaus“ der Anstalt, das in diesem Jahre durch Zubau erweitert wurde, wird demnächst mit einer Gedentafel geschmückt werden, die dem großen Meister der Tonkunst gewidmet ist, der in den Jahren 1824-25 im ersten Stockwerke dieses Hauses gewohnt hat. Von hier aus schrieb er am 13. Mai 1825 an seinen Arzt Dr. Braunhoffer, der ihn aus schwerer Krankheit errettet hat, eine dialogisirte ärztliche Consultation mit einer Composition des Textes:

„Doctor, sperrt das Thor dem Tod,
Nate hilft auch aus der Noth.“

U.

Wenn die Linden blüh'n . . .

Son. 3. A.

Nachdruck verboten

Kalt beleuchtet vom Nordhimmel, liegt der große Zeichen-saal der Anstalt. Nie kann sich ein Sonnenstrahl dahin verirren. Ueber die großen Reihbretter gebeugt sitzend und an den Staffeleien arbeitend, verbringen wir den größten Theil des Tages in diesem Saale. Vor uns in Gläsern und Vasen stehen die Blüten und Blumen, die wir „nach der Natur“ zeichnen und malen müssen. Lange Stunden sind es, die wir dort der Arbeit widmen müssen, und wie schwer, still zu sitzen und zu arbeiten, wenn man es doch gar nicht gewöhnt ist.

Aber es ist doch so schön, die Blüten auf das Papier zu zaubern, in ihrer ganzen Eigenart; jede einzelne ruft Erinnerungen wach an frühere Zeiten, wo wir noch frei waren. Jetzt haben wir all die Freiheit der Kunst geopfert.

Bei dem ruhigen Arbeiten träumt es sich so gut von der Vergangenheit, die Geister des Glückes von einst kommen wieder gezogen.

Wie duften die Weiden! Der erste Gruß, den uns der Frühling schickt. Es ist Frühling geworden — wirklich:

Frühling! Munter zirpen die Spazier vor den Fenstern, und die Bäume draußen — und die ferneren Berge zeigen schon grüne Schleier.

Doch die schönste Sprache des Frühlings reden die Weiden in der Wase vor mir. Meine Gedanken fliegen zurück in jene Zeiten, wo es auch Frühling im Herzen war, wo ich lieben lernte und glücklich sein.

Die Weiden standen in Blüte. Da lernte ich ihn kennen, der mir dann so viel Glück und Leid gebracht hatte. Ein Kamerad von ihm stellte uns ihn vor.

„Lieutenant Arány, ein Ungar, Fränkeln. Sie haben ja die Ungarn so gern, so wird sich ja Lieutenant Arány einer ganz besonders guten Aufnahme erfreuen können.“

Und die Zeit verging, es war Mai geworden, der glücklichste Monat meines Lebens.

Ich sehe die Bäume wieder blühen. Die Sonne geht unter im ferneren Westen. Wir wandern nebeneinander in der blühenden Frühlingslandschaft, heiße Liebe im Herzen. In der Hand

trug ich die Blüten, die er mir gepflückt. Die Blumen haben kurz gelebt, aber sie haben glückliche — wahrhaft glückliche Menschen gesehen.

Langsam giengen wir dahin — und er sang mir die Weisen seiner Heimat, die wilden und schwermüthigen Lieder der Puszta.

Wie gut weiß ein ungarisches Lied all die unendliche Liebe, all den Schmerz und die Lust zu sagen.

Und wie er die Lieder sang — wie tief, wie leidenschaftlich, er liebte ja, er kannte ja all die Lust und das Leid, das in dem Liede sang. — — —

Die Linden blühen. Es ist in einem Concertgarten. Meine Mama und ich waren dort in lustiger Gesellschaft. Langsam füllte sich der Garten, nur er kam nicht.

Die Militärmusik spielte — die Linden dufteten — es hätte so schön sein können, nur er kam nicht.

Doch da, da war er ja, da stand er ja mit seinen Kameraden. Mir bebte mein Herz — wohin wird er gehen? Kommt er zu uns, setzt er sich an unsern Tisch oder geht er wieder fort?

Nein, er kam zu uns. Wie schön war es doch pöflich auf der Welt! Wie dunkelgrün die Bäume waren! Der Abendhimmel leuchtete durch die Blätter, der Abend war so lind, die Linden dufteten unendlich süß.

Wie herrlich war doch das Leben! Wie tobte das Blut in den Adern — der Lindenblütenduft und der Wein ließen es schneller fliehen.

Er schrieb mir an diesem Abend einen Brief auf das Programm — „ich sollte ihn vergessen, trotzdem wir uns so lieb hatten“ — und doch glaubten wir damals beide noch nicht an diese Möglichkeit.

Doch dann — hell erleuchtete der Mond die Nacht — wir giengen nach Hause, und er begleitete uns; da am Heimweg sprachen wir von unserem künftigen Leben.

Es war der letzte glückliche Tag, den uns das Geschick gewährt hatte, dann mußten wir scheiden.

„Der arme Officier soll ja — nicht lieben, für ihn ist ja die Liebe nicht.“ Bitter sagte Arány diese Worte, und mit finsterem Blicke schaute er vor sich hin.

„Warum hat Gott uns Menschen erst ein Herz gegeben? Nur um uns namenlose Qualen zu bereiten. Morgen muß ich hinunter nach Dalmatien, muß von dir scheiden, mein Lieb — was soll aus uns werden, aus uns Armen? Warum mußten wir uns erst kennen lernen? Nur um uns dann wieder zu verlieren!“

Und ich gieng verzweifelt neben ihm, ich wußte es, wir mußten scheiden, er war nach Dalmatien transferiert.

Doch wie schwer war mir ums Herz, wie schwer ist es, von dem einzigen Lebensglück Abschied zu nehmen.

Und doch, ich seh', es konnte nicht anders kommen, in der ersten glücklichen Zeit unserer Liebe hatten wir gar nicht an die Zukunft gedacht, da lebten wir nur für die Gegenwart.

Arm in Arm giengen wir weiter, wir sprachen wenig mehr, warum auch, wir mußten ja scheiden. —

Er war unten in Dalmatien, in einem kleinen einsamen Ort, und auch ich hielt es nicht mehr zu Hause aus, wo mich jeder Strauch, jeder Baum an die glücklichen Stunden erinnerte, die wir zusammen verlebt hatten.

Ich wählte die Kunst als meine Trösterin, da wollte ich vergessen lernen. — — —



Ein Oelgemälde von Jbhen.
Illustrationsprobe aus dem soeben erschienenen Buch „Jbhen“ von Dr. Rudolph Csehör.

Dann kam einmal eine hoffnungslose Stunde. Ein Tag, wo ich nicht mehr glaubte, weiterleben zu können.

Es war Herbst. Blendend weiß schien die Sonne auf die Bäume im Garten und die dahinter liegenden Häuser. Ein furchtbarer Wind sang sein schauriges Lied, die Wolken flogen wie Felsen am Himmel dahin.

Und der Wind jauchte an den gelben Blättern der Bäume, riß sie ab und wirbelte sie umher.

Ich stand bei der Gartenthür mit Thränen in den Augen. Mir war nicht kalt, ich dachte nicht an

mich, ich dachte nur daran, daß jetzt alles aus ist — alles. Heute hatte ich einen Brief bekommen, worin er mir seine Verlobung anzeigte.

Jahre sind vorübergegangen, und mein Herz ist ruhig geworden, aber wenn die Linden blühen, dann kommt noch manchmal ein schmerzliches Erinnern an den Frühling meines Lebens, und ein ungarisches Lied zieht dann durch meinen Sinn, das in der Uebersetzung, wie folgt, lautet:

Abgemäht ist schon die Wiefe,
Blümlein fiel und ist geknickt.
Und auch meines Herzens Blüte
Ward von des Schicksals Hand zerpfückt.
Weiße Blätter von den Bäumen fallen nieder
Ringsumher,
Allen kommt ein Frühling wieder;
Nur für mich blüht keiner mehr!“

Frauenchronik.

Rathdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Am 18. Juni 1902 feiert die erste von Frauen für Frauen begründete Volkshilf in Deutschland das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Gegeändert wurde diese Anstalt von den Damen Dr. Lehmann und Dr. Tiburtius. Die Letzgenannte lebt noch in ungetrübter Kraft und Frische eine große Pflanz aus. Die jetzigen Leiterinnen der Volkshilf sind: Frau Dr. Plog, Fräulein Dr. Blum und das erst kürzlich zur Volkshilf ernennte Fräulein Dr. Hader. Die Frequenzziffer ist im Laufe des Vie: teljahrhunderts auf circa 27.000 gestiegen.

Der Verein zur Errichtung wirtschaftlicher Frauenschulen auf dem Lande, von dessen erfolgreicher Thätigkeit wir wiederholt berichteten, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Begründerin Frau Dorette Scheud zu Schweinsberg ist vor kurzer Zeit plötzlich gestorben. Frau v. Scheud, die als Tochter eines Gutsbesizers sich

schon von Jugend an mit Haus- und Landwirtschaft befaßte, hat die Nothwendigkeit, haus- und landwirtschaftliche Schulen für junge Mädchen zu gründen, schon vor langer Zeit erkannt, ihre Idee, solche Anstalten zu errichten, jedoch erst vor einigen Jahren, nach dem Tode ihres Gatten, ausgeführt. Die erste Anstalt des Vereines war die Schule in Nieder-Ostheim, die später nach Reiffen im Eichsfeld verlegt wurde. Seither hat der Verein auch in Obernkirchen (Weissen-Rassau) eine Anstalt gegründet, der eine Haushalt- und Kochschule für Mädchen aus Arbeiterkreisen angegliedert wurde. Außerdem können sich Damen in diesen Anstalten zu Lehrerinnen an haus- und landwirtschaftlichen Schulen und Wirtschaftsbeamtinnen heranzubilden.

Ueber Frauen als Schuhmacherinnen haben wir in unserem 9. Hefte des laufenden Jahrganges berichtet. Um nun unseren geehrten Leserinnen, die sich, wie wir aus zahlreichen Zuschriften



Frauen als Schuhmacherinnen im Atelier St. Crispin, Berlin.

erfahren haben, für diesen Frauenberuf lebhaft interessierten, die Art und Weise zu veranschaulichen, wie die Frauen sich als Schuhmacherinnen betätigen, bringen wir das nebenstehende Bild, das deutlich zeigt, mit

welcher Freude die Schuhmacherinnen an der Arbeit sind. Dass die Arbeit daher flink und gut von der Hand geht, ist selbstverständlich; einen Beweis dafür bieten die tadellosen Schuhe, die in dem Atelier St. Crispin in kurzer Zeit hergestellt werden.

Frauen in der Astronomie. Amerika zählt nicht weniger als 35 Damen, die an den verschiedenen Sternwarten thätig sind. Die amerikanischen Astronominen Bruce und Draper haben an der Harvard-Sternwarte eine Abtheilung für Himmelsphotographie errichtet, in der nur Frauen beschäftigt werden dürfen. Gegenwärtig sind in dieser Abtheilung 20 Frauen thätig. Auch an den anderen Sternwarten stehen die Frauen zumeist im Dienste der Himmelsphotographie. In Oesterreich und Deutschland gibt es noch keine Sternwarte, in der sich Frauen betätigen können, wohl aber wird der Astronomie auch bei uns von zahlreichen Frauen das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Frauen im Eisenbahndienste. In Württemberg sollen jetzt auch Frauen im Eisenbahndienste Verwendung finden. Die Verkehrsabtheilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten hat kundgegeben, dass sie die Absicht habe, Mädchen von 18 bis 30 Jahren oder Witwen ohne Kinder, mit guter Schulbildung und bei entsprechender körperlicher Tauglichkeit bei der Fahrkartenausgabe, Güterabfertigung, im Gepäck- und Kanzleidienst zu verwenden. Nach einer entsprechenden Uebungszeit erhalten die in diesen Diensten thätigen Frauen zuerst als Anwärterinnen einen Taglohn, später werden sie als Eisenbahngehilfinnen angestellt werden. Durch eine Verheiratung wird das Dienstverhältnis gelöst.

Im Laufe des verfloffenen Winters hat sich in Berlin eine Ortsgruppe der Alliance universelle des Femmes pour la Paix par l'Education constituirt. Diese Vereinigung, deren Vorsitzende die Prinzessin Wlzniewska in Paris ist, erstreckt sich über alle Welttheile und zählt circa elf Millionen Frauen zu ihren Mitgliedern. Sie erstrebt, wie schon aus dem Namen hervorgeht, durch Erziehungseinflüsse dazu beizutragen, dass der Haß der Rassen, Nationalitäten und Religionen immer mehr und mehr verschwinde und „Frieden auf Erden“ herrsche. Zur Vorsitzenden der Berliner Gruppe wurde Frau Lina Morgenstern ernannt. G. U.

Spielmanns Kind.

Manchmal, wenn fern der Abend brannte,
Kam über mich das Traurigein
Des Kinds, das nie den Vater kannte,
Und meine düst're Seele wandte
Sich tief in trübe Nacht hinein.

Dann griff ich gern nach meiner Laute,
Die sang so silberfüß und weich —
Du meine liebe Seelentraute,
Die mir im Klingen Brüden baute
Zu meiner Sehnsucht gold'nem Reich. . . .

Arthur Pharo.

Rathgeber für die Leserinnen der „Wiener Mode“.

Kleines Handmütterchen. (Das Putzen von Spitzen.) Gerne geben wir Ihnen hier eine genaue Anleitung zum Reinigen von Spitzen: Die Spitzen werden über eine gleich weite Flasche oder einen dicken Glasstab gewickelt und dann mit Mouffeline bedeckt, dessen Endkante man mit einigen Stichen an den Spitzen befestigt, damit er sich nicht verschieben kann. Sodann füllt man die Flasche bis dreiläufig zur Hälfte mit Sand, damit sie im kochenden Wasser nicht zu sehr geschüttelt werde. Man gibt nun so viel kaltes Wasser in einen Topf, daß es über die Spitzen reicht, fügt ungefähr ein nussgroßes Stück gewöhnliche Seife (das man in kleine Stückchen schneidet) bei und gibt, wenn die Spitze sehr schmutzig ist, ein wenig Kochsalz oder englischen Soda in das Wasser. Nun stellt man die Flasche hinein und läßt dies dreiläufig eine Stunde sieden. Wird das Wasser schmutzig, so erneuert man es so oft als nöthig, indem man es jedesmal mit Seife vermenget. Bleibt das Wasser rein, so ist der Schmutz aus der Spitze vollständig entfernt. Nun schwenkt man die Spitze in kaltem Wasser (solange sie noch auf der Flasche ist) aus, bis die Seife vollständig entfernt ist, wickelt sie von der Flasche und trodnet sie. Ist sie trocken, so taucht man sie in feine, sehr dünne Weizenstärke. Man theilt das zu verwendende Quantum Stärke in zwei Theile, löst beide Theile in kaltem Wasser auf und verrührt die Mischung mit einem reinen Holzlöffel so lange, bis keine Körnchen mehr vorhanden sind. Nun wird reines Wasser zum Sieden gebracht; dann läßt man einen Theil der aufgelösten Stärke unter fortwährendem Rühren in das kochende Wasser einlaufen. Hat die Mischung noch einigemal aufgewallt, so zieht man sie vom Feuer weg und rührt so lange, bis kein Dampf mehr entweicht. Hierauf wird die kalte Stärke eingerührt, und wenn beide Theile gut verbunden sind, werden sie mit kaltem Wasser verdünnt. Sollen die Spitzen gelblich getönt sein, so gießt man einige Tropfen schwarzen Kaffee oder helles Theewasser in die Stärke. Die Spitzen werden in diese Flüssigkeit getaucht, herausgenommen und nicht ausgewunden, sondern man legt sie auf die Handfläche, klopfet einige Minuten darauf, bis die Stärke gut durchgedrungen ist, und wickelt sie dann in feines weißes Leinen, worin man sie ein bis zwei Stunden liegen läßt. Maschinenspitzen werden sofort gebügelt, während man echte Spitzen nadeln muß. Vor dem

Bügeln zieht man alle Jacken und Picots auf, dann legt man die Spitze auf eine mit Flanell und reinem Leinen bespannte Unterlage und plättet sie auf der Reversoite mit einem nicht zu heißen Eisen. Ist die Spitze trocken, so zieht man sie nach allen Seiten aus und bügelt sie nochmals. Zum Nadeln der Spitzen braucht man ein ziemlich fest und flach gepolstertes Kissen und Stednadeln (Stahlnadeln sind nicht verwendbar) in der Größe der Picots. Das Kissen wird mit blauem Papiere belegt, dann nimmt man nur soviel von der Spitze aus dem Tuche, als man auf einmal nadeln kann, und läßt den übrigen Theil eingeschlagen. Man nadeln stets die gerade Seite der Spitze zuerst, indem man sie ziemlich geradlinig spannt, und steckt in kleinen Zwischenräumen die Stednadeln ein. Sodann wird jedes Picot einzeln genadelt. Ist die Spitze sehr reich an Picots, so daß der Theil eher trodnet, als er genadelt ist, so besenchtet man sie stellenweise mit reinem Wasser mittelst eines Schwammes. Trockene Spitzen soll man nicht nadeln, da die Picots dadurch sehr leicht reißen. Jeder Theil bleibt so lange genadelt, bis er ganz trocken ist. Spitzen, die in der hier beschriebenen Weise geputzt sind, behalten jene Weichheit, die wir an den neuen Spitzen so sehr schätzen.

Trene Abonnentin in Innsbruck. (Schwarze Stoffröcke.) Herzlichen Dank für Ihren liebenswürdigen Rath, die Reinigung schwarzer Stoffröcke betreffend. Die Anleitung hierzu ist so praktisch, daß wir sie auch unseren andern Abonnentinnen hier mittheilen; hoffentlich handeln wir damit in Ihrem Sinne. Der Stoff wird also wie ein Taschentuch zuerst in warmem Wasser gewaschen und während dieser Zeit eine für das weitere Waschen des Rockes genügende Menge Wasser mit 6 kg feingeschnittenem Campecheholz gekocht, das vorerst in Leinwandstückchen eingewickelt wurde. Wenn der Rock gut ausgewaschen ist, legt man ihn in das mit Campecheholz versetzte Wasser und läßt dieses noch eine halbe Stunde kochen; dann zieht man den Rock heraus, gibt in das Wasser 5—10 g Eisensulfat, gibt den Rock, wenn das Eisensulfat gut gelöst ist, abermals für eine halbe Stunde in die Flüssigkeit, die jedoch nicht mehr gekocht werden darf. Nach der angegebenen Zeit wird der Rock herausgezogen, und erst nachdem er vollständig ausgekühlt ist, in kaltem reinem Wasser ausgeschwenkt. Der Stoff erscheint nach dieser Prozedur wie neu.

Bum Jubiläum des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

Fünzig Jahre sind verfloßen, seit der Alterthumsforscher Hans Freiherr von und zu Aufseß nach längerer Schwierigkeit die Gründung eines germanischen Nationalmuseums in Nürnberg durchgeführt hat. Die von dem Gelehrten im Laufe vieler Jahre meist auf Reisen gesammelten zahlreichen und wertvollen Schätze bildeten den Grundstock des neuerrichteten Museums, das anfangs in zwei kleineren Mieträumen untergebracht wurde und erst fünf Jahre nach seiner Gründung dank der Munificenz des königlichen Beschützers aller Künste, des Königs Ludwig I. von Bayern, das ehemalige Karthäuserkloster als Heimstätte erhielt. Das stetige Anwachsen der Sammlungen des Museums, die alle vom cultur- und kunsthistorischen Standpunkte aus interessanten Gebiete umfassen, machten im Laufe der Zeiten mehrfache Adaptierungen von weiteren Gebäuden notwendig.



Hans Freiherr von und zu Aufseß, Gründer des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

Neben dem restaurierten und mit zweckentsprechenden Neubauten versehenen Karthäuserkloster gelangte später das von seinem früheren Standorte abgetragene, so charakteristische Augustinerkloster zur Aufstellung. Diesen beiden reichten sich erst wieder in allerletzter Zeit die zwei auf unserem Bilde (siehe Seite 809) hervortretenden großen Gebäude an. Während das eine Archiv, Bibliothek und Kupferstichcabinet des Museums enthält, wird das andere, mit

dem Thurne geschmückte, erst anlässlich der Jubiläumsfeier eröffnet werden und neue Sammlungen von Waffen, Volkstrachten etc. umschließen.

Dem Jubiläum des Germanischen Nationalmuseums wird das größte Interesse entgegengebracht; sind doch auch an dessen Bestehen, an dessen immer weiterer Ausgestaltung und Vervollkommenung Leute aller Kategorien und Stände theilhaftig, die vom höchsten Fürsten bis herab zum schlichten Handwerksmanne, von der deutschen Reichsverwaltung bis zur kleinsten privaten Vereinigung durch jährliche Beiträge, Zuwendungen und Stiftungen ihre Theilnahme für dieses wahrhaft nationale Institut bezeugen.

Das Jubiläum wird auch in der glänzendsten Weise in Gegenwart des Prinzregenten Luitpold von Bayern, des Protector des Germanischen Nationalmuseums, ferner des deutschen Kaiserpaars, des Königs von Württemberg, Großherzogs von Baden und vieler anderer Fürstlichkeiten und Persönlichkeiten gefeiert werden.

Ein besonderes Verdienst um das Germanische Nationalmuseum haben sich auch die Nachfolger des verdienstvollen Begründers, die Directoren Gustav v. Bezold und Hans Boeckh, erworben; der Letztergenannte ist schon seit 35 Jahren im Dienste des Museums thätig. Sophie Frank.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

N. D. hält den Briefkastenmann für den ... mildesten Kritiker und sendet ein Poem:

Alexanders.

Der Mond erstrahlt am Himmel schon,
Die Sterne leuchten hell,
Durch Säule kühlt der Wind
Und - Ruh' umfließt die Erd'.
Von Silberlicht erglänzt der See,
Drauf schauelt leicht ein Kahn,
Für über kühnt der Schall
Der Rigen lust'ge Scher.

Daneben liegt ein alter Jovon,
Der laßt die Fäden drehn,
Dann schwingt sich der Ellen Scher
Im Reigen hin und her.
Inmitten schwebt die Königin
In luft'gen Webelich:
Ihr Antlitz gleicht dem Morgenroth,
Wenn er am Himmel blüht.

So tanzt froh der Rigen Scher
Und leise spielt der Jovon,
Bis gold'nes, ros'ges Morgenroth
Die dunkle Nacht verweht.

Die Reime sind an Ihrem „Gedichte“ entschieden das Gelingenste, alles andere ist leider viel schwächer.

Athantis. Das in unserem Verlage erschienene Büchlein „Der Praktische Rathgeber der Wiener Mode“ empfiehlt folgendes Verfahren, um Flecke aus Porzellan zu entfernen: „Man gibt in 2 l kochendes Wasser 1 kg Soda, ebensoviel Chlorkalk und 1/4 kg Natrium, läßt dies einige Minuten durchkochen und füllt die Lauge in zwei Gefäße. Sobald das Wasser etwas abgekühlt ist, läßt man die zu reinigenden Gegenstände darin eine Viertelstunde weichen. Das zweite Gefäß hält man inzwischen heiß. Man bürstet das eingeweichte Porzellan mit scharfer Bürste gründlich mit der heißen Lauge ab, spült es in warmem Wasser nach und reibt es recht trocken.“ — Betreffs der Behandlung einer rothen Nase verweisen wir Sie auf die in unserem sechsten Hefte des laufenden Jahrganges erschienene „Hygienisch-kosmetische Rundschau“. — Dracaenen versteht man am besten anfangs März, wenn sie wieder härter zu treiben beginnen. Die Pflanze wird mit dem ganzen Ballen ausgetopft und in einen etwas größeren Topf gebracht, der bis zum Rand mit neuer Erde ausgefüllt wird. Bei dieser Gelegenheit kann man auch mit dem in der Rubrik „Blumenspflege“ der „Wiener Mode“ wiederholt angegebenen Blumendünger düngen.

G. N. F.

„Ist das möglich, daß man aus den Sternen prophezeien kann? Und wie konnten diese Astrologen wirklich so manches prophezeien, was wirklich bereits eingetroffen ist?“ Was wirklich bereits eingetroffen ist, kann man mit Leichtigkeit auch ohne Hülfsnahme der Astrologie prophezeien.

Stre in Salzburg fragt, welches von ihren beiden Gedichten das schlechtere sei? — Eines ist schlechter als das andere.

Treue Abonnentin.

„Erlaube mir im Blatt zu schreiben, ob eine Frau mit sechs Kindern im 30. Lebensjahre glücklich sein kann, wenn sie einen 23jährigen jungen Mann heiratet; natürlich liebt er sie sehr.“ Sie ist sehr schön. Wie ist Ihre Ansicht?

Sechs Kinder sind wohl gleich für den ersten Anfang ein bißchen viel und 23 Lebensjahre des Gatten freilich ein bißchen wenig. Aber wenn „Sie“ ein Engel und „Er“ ein Heiliger ist, dann wird es schon ganz gut gehen. Es kommt ja nur auf einen kleinen Versuch an.

Atalante. Warum denn gar so altmodisch sentimental? Mondscheinromantik des verlorenen Postens am Friedhof. Der Mann bezaubert sich ja völlig im Juckerwasser.

Karoline W. „Ich schide meine Gedichte und bitte, mit ganz aufrichtig zu sagen, wie sie sind.“ — Schlecht!

Autographensammlerin. Ein Album mit losen Blättern ist jedenfalls praktischer. — Wenn Sie die Künstler in guter Laune antreffen und nicht allzu zudringlich sind, werden Sie die „heißersehnten“ Autogramme wahrscheinlich erhalten.

R. M. in L. Die genannte Skizze ist uns nicht gekommen. Foligo (17 Jahre und 3 Wochen alt).

„Ich habe auch einmal diesen vielgeplagten Pegasus beziegen; wenn er so viel bis jetzt ausgehalten hat, wird er sich schon auch noch bezwingen!“

Das hat er auch gethan. Aber Sie hätten ihn bezwingen sollen.

Maria. „Wie ist man nach dem Gesehe der Citette einen Apfel, Birne, Orange, Zwetschle oder Kirche?“ — Apfel und Birne, geschält, mit der Gabel die nicht zu großen Schnitten aufgespießt. Nicht hinein- und abbeißen. Auch Orangen sind zu schälen. Die Kerne von Zwetschken und Kirchen zu schlucken, ist nicht empfehlenswert. Das Ausspucken der Kerne geschieht auf den eigenen Teller, geräuschlos und unauffällig.

„Bitte darf eine junge Dame auf Reisen im Coupé Handschuhe und Hut ablegen?“ — Ja, aber nicht die Schuhe.

Eduard (Damenchrift). Sie spielen „Verstecken“ und machen dann ein „Gedicht“ daraus. Verstecken Sie lieber Ihre Verse, und zwar so gründlich, daß sie kein Mensch aufzufinden vermag. Jedermann sei überdies inständigst davor gewarnt, sie zu suchen.

Aribert. Ihre „Musikräumererei“ sei als warnendes Exempel abgedruckt:

Musikräumererei.

„Och' ich die Saiten der Geige erklingen,
Ist mir, als wolle' sich die Seele aufschwingen,
Reise den Schicksal der Zukunft erhebend,
Ferne hinaus nach dem Kommenen (südend)

Das, was sie sieht, spare mir zu erzählen,
Höre die Töne, du brauchst nicht zu wählen; (?)
Schreie erklingend jenseit eine Halle,
Nachklang der andern als leichtes Getelle.

Frau Grete. Wir würden Ihnen nicht rathen, die Blouse zu Hause zu färben, sondern empfehlen Ihnen, sich an eine Färberei zu wenden. Unser „Praktischer Rathgeber“ empfiehlt übrigens folgendes Verfahren, um verblasste Farben in Stoffen wieder herzustellen: Man reibe die verblasste Stelle mit Baumwolle, die man in Natron taucht, ab, wobei die gleiche Baumwolle höchstens zweimal benutzt werden darf.

Biosa. So alt wie der Frühling, aber doch ein echter Ton. Wir sind so dankbar auch für die bescheidenste lyrische Dichtung:

Mit Blüten ist wieder geschmückt der Pain,
Und Vögelin jagen und singen,
Manchmal schallt schmetternd die Kuckel darrin,
Das ist ein fröhliches Klingeln...

Dann fröh' er wieder zum Stabe greift,
Sagt' Vögelin und Pain Ade,
Eine Thräne ihr ins Auge steigt,
Wer weh, wenn ich wieder euh' seh'.

Verlassen. Wir besaffen uns nicht mit Graphologie. — Betreffs Ihrer zweiten Frage müssen wir Ihnen rathen, sich an einen Arzt zu wenden.

Nissi M. in Wien. Juvenal irrt sich. Es ist doch schwer, Satiren zu schreiben.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 4472

Nur echt mit dieser ros. Schutzmarke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**.



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer Wien I. Kohlmarkt 6 k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weich, lässt unter feinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Wintermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz lebendig und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung vermindert. **1 Carton K 5.— u. 3.—**

Crème ravissante verjüngt um mehrere Jahre, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3.—**

Eau ravissante verhindert das Schläfwerden der Haut, hält dieselbe feucht und ist das ausgezeichnetste, von höchstem Erfolge gekrönt Toilettenwasser. **1 Flasche K 5.—**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissant** ist eine unbedingte Schönheitspflege. Preis K 1.60 und 2.40. **Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend mit **„Kinoir“** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herrliches blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. **Cartons** mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—

Stirnbinde zur Erhaltung einer faltenlosen, marmorglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame. Preis K 3.— Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Bestellungen richtet man an **Rosa Schaffer, Wien, XIX. 2, Hammerstrasse 18.**

Allererste Qualitäten: 4332

„Monopol“

Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzborde

Hercules

Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzborde

Leichner's Fettpuder und

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** — **L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4161

Löwy & Herzl

Grösstes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier

Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Frack-Mieder

Gerade Form — droit Devant

Sehr vorteilhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Preis: Einfache Ausführung K 20.—
In feiner u. bess. Qual. K 24.— bis 36.—
Stück: In feinsten Qualität. 40.— 50.—

Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.

Mass übers Kleid zu nehmen:

Taille
Umfang über Brust und Rücken
Hüftenweite
Höhe untern Arm bis zur Taille
Planchellänge



Sommersprossen und Leberflecke

verschwinden vollständig bei Anwendung der

Orientalischen Gesichtspomade.

Preis per Dose K 1.60. Die dazugehörige Seife per Stück 70 A. Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt.

Apparate, Requisiten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen,

Holzwaren mit und ohne Zeichnung eigener Krzeugung 4099 für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleisenarbeit etc.

BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegethoffstrasse 9.

Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten. Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätbig

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED echte Centifolien-Zugsalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel K 3.50.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man weide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma. Central-depot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4538

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten. Grosses Lager von Point lace-Bändchen.

Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt. Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010

Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, widerherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — Vorzüglicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Alte I. I. Feldapothek, I. Stefansplatz 8. Zu haben in allen Apotheken. **Apotheker Serravallo, Triest.**

Wie man eine Schöne Büste Erzielt

Gesundheitlich geschädigt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger kurz zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von dem berühmtesten Pariser Arzte gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emblema verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche sich in der Brustgegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilsame Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verfrischen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesundheit geschädigte Herken). Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewöhnlichen Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.40. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kronen 4.75). Man verzögere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 2, Passage Verdun, Paris.** Depot für Oester.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Tóss, Apotheker, 13, Kiraly-utca.**

3, BASINGHALL STREET LONDON E. C. | I. MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

„Ambassador“ Grösse 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K 1.- 1.10 1.20 1.30 1.50

Schweissblätter
Ambassador
sind die besten
MADE IN THE U.S.A.

„Genu“ Grösse 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K 1.- 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER

Der feinste aller Gesichtspuder ist Lohse's Lilien-Puder



überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend. In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN
Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

DR. DRALLE'S SAPODONT
flüssige Zahnpaste
Die Perle aller Zahnreinigungsmittel
Kein Mundwasser reinigt und erhält die Zähne so, wie Sapodont.

Jede Dame

findet bei mir gut lohnenden Nebenverdienst durch Handarbeiten. Die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Prospect mit Muster gegen 30 Heller bei **Regine Beck, Wien, XX. Webergasse 15. 4563**

Carl Schmidt Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 2938 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme. Katalog O. gratis und franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49.
Preiscurant gratis. 4383

Möbel

!! Versorgt Eure Kinder !!
Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Aussteuer- und Versorgungsanstalt **„Der Conservateur“**
Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 2, gibt jeder vorerwähnten Mutter Gelegenheit, durch bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mitgift** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Anfangscapital** zu sichern. Bisheriger Stand der Versicherungen: 457 Millionen.
! Keine ärztliche Untersuchung !

Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.30 pro Fenster aufwärts in weiss und ecru; ebenso Applicationsvorhänge, Störns und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaaren-Fabrik-Niederlage von **Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.**
— Illustrierte Preiscurante gratis und franco. — 3994

Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.

gegen **Ratenzahlung** direct vom **J. Kollisch** Erzeuger
Juwelier 4367
Wien, VII/I, Zieglergasse 34a.

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung.

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



**„Miederhaus“
Ign. Klein, Wien**

Mariahilferstrasse 39.
Filiale: Stefansplatz (Thonothaus).

Grösstes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier.

Gegründet 1876.

Façon „Droit“

Mieder mit vorne gerader Front
à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—

Masse übers Kleid erbeten.

Taille Hüftenweite
Obere Weite Höhe untern Arm

Nur gelegene, exacte Arbeit.
Versandt per Nachnahme.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franco.

**NORDSEEBÄDER
WESTERLAND UND WENNINGSTEDT
auf SYLT**

**Stärkster Wellenschlag der Westküste.
Unvergleichlich schöner Strand.
Seebad und Luftkurort I. Ranges.**

Sommer- und Rundreisefahrkarten auf allen grösseren Stationen.
Illustrierte Broschüre sowie alles Nähere durch die
SEEBADE-DIRECTION IN WESTERLAND-SYLT.

**Canfield
Schweissblatt.**

Nahlos. Geruchlos.
Wasserdicht.

Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

**Canfield Rubber Co.,
Hamburg, Grosse Bleichen 16.**

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

Gute Pension (Wohnung, Bad, Verpflegung, Bedienung), pro Tag von K 4.50 anwärts. Im Mai und vom 1. September ab noch billiger.

**Curort Krapina-
Töplitz**

Saison vom 1. Mai bis Ende October. in Croatien.

Von der Zag. Bahndation „Babot-Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt. Die 30° bis 35° K. warmen Ktrotthermen sind von eminenter Heilkraft bei Gicht, Rheuma- und Gelenksrheuma und deren Folgekrankheiten, bei Jochias, Neurogien, Haut- und Wundkrankheiten, chron. Morbus Brightii, Lähmungen bei den verschiedensten Frauenkrankheiten, Gravid. Gestos., Sepsis, Warmwasser- und Douchebäder. Besonders eingerichtete Euborien (Schwimmern), Massage, Elektricität, Schwedische Heilgymnastik. Comfortable Wohnungen, gute und billige Restaurationen, köstliche Curmusik. Ausgehende idyllische Promenaden, Tennisplatz u. m. Vom 1. Mai bis 1. October. Besondere Vorzüge mit Station Babot-Krapina-Töplitz. Babot's Tr. Th. Thal. Broschüren in allen Buchhandlungen, Prospekte und Kostsätze durch die

Christoph-Lack

Der beste, geruchlose, sofort trocknende

ist der vorzüglichste Anstrich für Fussböden. Ueberall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besseren Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer fl. 3.50 franco.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2 a
nächst der Gumpendorferstrasse.
Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 1.

Tait's Diamanten

weisen die denkbar grösste Aehnlichkeit mit allen echten Diamanten auf. Sie haben Glanz und Feuer, können wie jeder echte Diamant gewaschen und gereinigt werden, und sind die einzige, bis jetzt bekannte Imitation, deren Feuer nicht durch eine künstliche Rückseite hervorgerufen wird.

Unerreichte Auswahl in



Ringen,
Broschen,
Ohringen,
Cravatten-
nadeln,
Haarnadeln,
Halsketten,
Schnallen,
Manchett-
knöpfen,
Hemden-
knöpfen

Verlangen Sie
illustrierte
Preisliste
gratis und
franco.

zum Preise von
4 Gulden
das
Stück

Garantie
für
unveränder-
lichen
Glanz.

in den moderaten u. elegantesten Fassungen.

Für jeden gekauften Gegenstand geben wir eine schriftliche Garantie. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Tait's Diamanten sind die beste Imitation der Welt, und haben sie in Erstaunen und Entzücken versetzt.

Tait's American Diamond Palace,
Wien, I. Kärntnerstrasse 3,
vis-à-vis „Stock im Eisen“.

Gieb Acht! über das, was dir für
Dein Kleid verkauft wird.

und Es bleibt doch wahr:
Halte Wacht! Die besten Zuthaten
sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:

Mohair-Schutz-Borde „Primissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
Wollene Schutz-Borde „Vorwerk“
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „Vorwerk“
Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“
Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate.

Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Es giebt nichts Besseres für die
Pflege der Haut

Man verlange den Namen
J. Simon

als regelmässige tägliche Anwendung der

CREME SIMON

59, Faubourg Saint-Martin
PARIS (10^e)
und hüte sich vor Nachahmungen

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Aud da sagt man noch, wirklich lächerlich, Wien wär' schon lang keine Theater- und auch keine Musikstadt mehr. Der Enthusiasmus für die Bühne sei erloschen und habe falt kritischen Wohlwollen Platz gemacht, jenem freundlichen Interesse, das den Weg an der Casse vorbei nimmt und auf Freilarten Anspruch erhebt. Das ist jedenfalls stark übertrieben. Die Jugend ist ja noch da, die liebe, dumme, herrlich naive, leichtgläubig jeden rosigen Schein für wahre Wirklichkeit nehmende junge Jugend. Seien wir nachsichtig, wir waren auch nicht anders. Ich erinnere mich noch sehr deutlich an meine jetzigen Hochschzeiten, wo ich von Herrn Krafel träumte und ein Autogramm von Robert, diese gehörten zu den seltensten und am schwersten zu erlangenden — als köstlichen Schatz zwischen den Blättern meines Geheimtagebuches verwahrte. Heute schwärmen unsere jungen Damen für ganz andere Leute. Die zweite Künstlergeneration, die nach uns herauf kam — Keimers, Winkelmann, Reichmann — ist auch schon inzwischen corpulent geworden und hat den „Sprechgode“ unter dem Kinn und den starken Singhals. Jetzt ist Romeo Mainz auch schon langsam daran, ins ältere Fach hinüberzugleiten, und die Charakterspieler sind nicht, wie der Aristus Miller hässlich bemerkt, für junge, nachsichtige Mädel; diese interessieren sich nur für Helden, Liebhaber und — Tenore. Da war in der Oper: Raval der Herrliche, der Einzige, der singt Strap, der wundermild in jedes fühlende Herz hineinräuselt, und ist auch sonst gut gebaut. Besagten Herrn Raval hat der böse Director Wahler der leidigen Discipin halber den Wiener Mädeln und Frauen geraubt, entrisen; der Sänger zieht in die Weite, verlässt die Stätte seiner Triumphe; aber er hat ein Abschiedsconcert gegeben, und es war ganz merkwürdig zu sehen und zu hören, wie stürmisch seine zahllosen Verehrerinnen sich dabei geberdet haben. Es war die Begeisterung der Trostlosigkeit, der Jubel der Verzweiflung. Herr Raval ist ja gewiss ein sehr schätzbare Künstler, aber man hat ihn gefeiert, wie Mozart und Beethoven niemals gefeiert wurden. So arg treiben es allensfalls Britinnen und Amerikanerinnen nur noch mit ihrem Abgott Baderewski.



Große Puppe. (Sammlung Sydor.)

Zu viel ist zu viel. Das muss ja die Herren maßlos eitel machen und ihnen einen Begriff von ihrer Größe und Bedeutung geben, der am Ende nicht ganz berechtigt ist. Schau, da war im Jahre 1892, als die Theater- und Musikausstellung, Du erinnerst Dich vielleicht noch an sie, im Prater in der Rotunde zu sehen war, der Mascagni in Wien. Die Mädel und Frauen waren damals rein toll mit ihm. Jetzt war er wieder in Wien, der Mascagni. Es wär' vielleicht übertrieben, wenn ich sagen wollte, dass sich keine Kay um ihn gekümmert hat, er bleibt ja noch immer trotz der vielen schlechten Opern, die ihm inzwischen durchgefallen sind, ein „Fremder von Distinction“, aber viele Mägen haben sich nicht um ihn gekümmert. So vergeht der Ruhm der Welt! Es ist aber doch schdu, wenn man noch so jung ist, um mitzuschwärmen zu können und sich tragen zu lassen, von den hochgehenden Wogen allgemeiner Begeisterung. Ich schwärme schon lange nicht mehr für Tenore. Ich habe ihr Menschliches und allzu Menschliches und jenen Grad von gedankenhafter Affectation, der mit zu ihrem Berufe zu gehören scheint, genugsam kennen gelernt. Und wenn ein Siegfried käme, der noch um drei Köpfe größer wäre als der Größte, mit einem Brustkorbe von der Breite einer Bassgeige, er würde meine Seelenruhe nicht gefährden. Mir ist überhaupt der Siegfried nicht die sympathischste Gestalt, ich bin mehr für Herrn Hagen. Das ist ein älterer, lediger Herr, der eine schöne Stellung bei Hof hat, einflussreich und rücksichtslos, stark und treu. Das Grimme an ihm nehm' ich ihm nicht übel und schreibe seine Verbitterung seinem Vagabondenthum zu. Der Hagen des Albenungeliedes und Hebbels ist mir vielleicht noch lieber als der Nachtaib Wagners. Nur eins ist mir nicht sympathisch — er schlägt dem kleinen Sohne der Christinild, der den tafelnden Burgundern in der Egelburg vorgestellt wird, mit dem Batmung den Kopf ab, bloß um zu beweisen, dass er recht hatte: das Kind würde nicht lange leben. Ich finde dieses Benehmen eines Gastes dem einzigen Söhnchen der Hausfrau gegenüber unpassend und lieblos. Da ist der Hagenbund, der den Namen des grimmigen Helden führt, anders als sein Schutzpatron, der lässt die Kleinen zu sich kommen und hat jetzt eine schon ganz wunderschöne Lehr- und anregungsreiche Ausstellung arrangiert. Sie ist überschrieben: „Die Kunst im Leben des Kindes“.



Kleinwand Gernela, Prinzessin (Puppe.)



Kleinwand Gernela, Dame (Puppe.)

Eine Stunde von Trient (Südtirol). — Station der Valsuganabahn.

Levico - Vetriolo.

Erstclassige Cur-Etablissements
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badecur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser
in allen Apotheken erhältlich.
Prospecte und ausführliche Auskünfte durch die Badedirection der Levico-Vetriolo-Heilquellen.



Kronen-Schweissblatt

anerkannt als das beste, verlässlichste und billigste.
Preise per Paar K — 60 — 70 — 80
Überall erhältlich, wo nicht, durch die Hauptniederlage
Ignaz Gerstl, Wien, II. Kleine Spertlgasse 1a.

Das Geheimnis der Schönheit! Wasche Dich mit Ray-Seife.

Aus Hühnerrei bereitet! Central-Depot: **Nägele & Strubell**
„Zum Guter Kreuz“
WIEN
I. Graben 29
(hinten der Postakademie).



Unverwüstlich und elegant
ist ein Kleid aus echtem
steirischem Loden!
140 cm breit, per Meter A 2.16. Reichhaltige Farberauswahl.
Unbedingt wetterfest und farbbaltend!
Muster kostenlos. Bestellungen über 20 Kronen portofrei.
Nach Deutschland porto- und zollfrei mit 25% Aufschlag.
Directer Bezug durch das
Erste Grazer Kaufhaus
GRAZ, Steiermark. 4541

Garantiere jeder Dame
dass sie nach Gebrauch meiner
Sommersprossen-Crème
sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.
Preis 4 Kronen.
ROBERT FISCHER
Doctor der Chemie und Cosmetiker
Wien, I. Habsbürgergasse 4



Zeichen-Atelier

Fanny Döschner
Wien, I. Wildpretmarkt Nr. 7.
Künstlerische
Entwürfe im modernen Stil
für Weißstickerei, Tapisserte, Textilbranche.
Zeichnung auf jeden beliebigen Stoff.



Die Kunst — zu verstehen die bildende Kunst. Man will den Sinn für Kunst schon vom jüngsten Alter an wecken und pflegen, zum Genuss und zum Verständnis erziehen. Vielleicht wächst dann ein Geschlecht heraus, das seine Freude am Schönen nicht bloß im Theater darbringt, ein Geschlecht, das neben Schiller, Goethe und Schatepeare auch Dürer, Rembrandt, Velasquez und Leonardo zu Lebenswegweisern nimmt. Du mußt aber ja nicht denken, als ob es sich hier darum handelte, Kunstgeschichte zu lehren, Daten und Namen den Gedächtnissen einzuprägen und neues Memoriermaterial dem ohnehin genug gemarterten jungen Gehirnen aufzuspöpfen. Entlastet, nicht belastet muß werden, der Geist befreit, auf daß er fähig werde, das Schöne in der Kunst genussfreudig aufzunehmen. Die Wanderausstellung des „deutschen Buchgewerbe-Vereines“ ist von den besten und edelsten Absichten geleitet und ihre Durchführung in allen Theilen so liebevoll verständlich, so eheulich praktisch, daß ich mich nur darüber freuen kann. In die Schule und ins Haus soll künstlerischer Wanderschmuck kommen, farbige Lithographie, die ja in der letzten Zeit so große Fortschritte gemacht hat und deren Erzeugnisse auch die entsprechende Wohlfeilheit besitzen. Französische, englische und deutsche Künstler sind am Werk. Ganz prächtige Sachen, sag' ich Dir, sind in der Ausstellung, namentlich die Henri Rivière's. Seine Bilder haben so zarte wohl abgewogene Töne, die sich ineinander gehen. Rivière, das ist der Mann, dessen „Abader“ in Wien vor einigen Monaten aus Anlaß einer mißlungnen Ueberbrettelei gründlich ausgelacht worden ist. Die Wiener sind bei Rivière durchgefallen. Seine Blätter aus Städten und vom Meer sind jedenfalls ganz außerordentlich und ich spüre, ohne daß ich imstande wä. e. meine Empfindung zu begründen — wer vermag es denn? — daß das etwas Echtes und Rechtes ist. Aber nun kommen meine Bedenken. Fürs Schulzimmer und für die Kinderstube ist er mir doch nicht fest, standhaft und nicht bestimmt genug. Ob er für die Kinder taugt, für die kleinen Leute des armen Volkes, das sollen Erfahrene entscheiden als ich. Den deutschen Kindern auf dem Lande und in den Städten muß eine markigere, kräftigere Kunst geboten werden. Mehr Umriß, entschlossene Contour bei der berer, dreifacher Faßbengehung. Die Wandbilder, die von V. G. Teubner in Leipzig verlegt wurden, scheinen mir wohl die geeignetsten zu sein: „Pflügende Ochsen“, „Schwäbisches Dorf“. Auch die Art, wie die Engländer die heilige Geschichte illustrieren, ist wohl für unsere Jugend vielleicht nicht ganz richtig. Sie widerspricht ihren Vorstellungen. Das ist ein Stil, der zwischen Placat und Glas-

fenster irgendeinen Weg sucht, ein Compromißstil in der primitiven Holzschnitttechnik der ältesten Spielfartenschneider. Die Reproduktionen nach Zeichnungen von Hans Thoma sind' ich annehmend prächtig, so treudeutig, schlicht und ehrlich, die Empfindung ohne Gefühlsüberschwang aus der Tiefe herausgeholt. Daß man die Zeichnungen von Ludwig Richter vergrößert, ist nicht gut, die sollen nur im kleinen Format verbleiben, für das der Meister sie gedacht hat, im Bilderbuch, und das Bilderbuch gehört nicht an die Wand. Die Sammlung der Bilderbücher zeigt auch, wie sich alles regt und rührt auf diesem früher arg vernachlässigten Gebiete, und eins ist dabei klar geworden: es gibt nur eine einzige Kunst für die Großen wie für die Kleinen, und nur Künstler können die Kunst machen. Zugang von Handwerkern und Routiniers ist fernzuhalten. Was die Jugend von der Kunst verstehen kann, was ihr zugänglich ist, das gehört ihr, und es ist ihr viel mehr zugänglich, als man gewöhnlich vermeint. Denk' Dir nur diese unverbrauchte Beobachtungsraft, diese unbeirrte Naivität des Empfindens, diese dankbare Freude Kinder beobachtet scharf, sehen alles, merken viel. Wir trauen ihren Augen nur zu wenig zu. Wir unterschätzen die Kraft ihres Gedächtnisses, anstatt sie auf würdige Ziele zu lenken. Ihr Auge soll nicht mehr beleidigt werden durch die Fabrikware schlechter Buchmacher. Richter und Schwind haben ja auch nicht verschmäht, für die Jugend zu zeichnen, neuere deutsche Künstler folgen den von ihnen vorgezeichneten Spuren mit Verständnis nach. Die illustrierten Mädchenbücher von Gerlach magst Du getrost Deinem Bubi geben, wenn er einmal so weit sein wird. Werwürdig ist und bleibt, daß die deutschen Kinder doch immer wieder nur nach deutschen Bilderbüchern greifen. Die besten fremdländischen, die prächtige Kate Greenaway, der seine zierliche Boutet de Moubel lassen sie kühl. Sie können sich nicht damit befreunden. Eine Frage, die noch endgültiger Lösung harret, ist: „Wie weit darf man in der Caricatur gehen, in der grotesken Uebertreibung des Lebens, wenn man für die Jugend zeichnet?“ Sie lacht gern, aber ihre Spottlust soll doch nicht großgezogen werden, die entwidelt sich schon von selbst und mehr, als uns lieb sein kann. Ich denke, die Uebertreibung könnte bloß auf das Phantastische, auf die Märchenwelt beschränkt bleiben, auf das nicht wirklich existierende. Hier läßt sie nicht Schaden, bloß Nutzen, weil sie das Schredhafte komisch macht. Es ließe sich noch viel erzählen vom Spielzeug, das Wiener Künstler in wirklich reizender Weise hergestellt haben. Mit den langweiligen, geistlosen Puppentöpfen scheint's nun wirklich bald aus zu sein. Die liebsten und herzlichsten Gesichterin, sag' ich Dir, sind in der Ausstellung, von der lebendigsten Wahrheit. Ob's aber die kleinen Mädchen auch merken werden? Ich denke wohl, daß ihnen der Unterschied auffallen wird, und andererseits wieder: so ein armes



Lebendigenform.



Lebendigenform.



Ernst Meyer, Erdäpfelweib.

die Art, wie die Engländer die heilige Geschichte illustrieren, ist wohl für unsere Jugend vielleicht nicht ganz richtig. Sie widerspricht ihren Vorstellungen. Das ist ein Stil, der zwischen Placat und Glas-

fenster irgendeinen Weg sucht, ein Compromißstil in der primitiven Holzschnitttechnik der ältesten Spielfartenschneider. Die Reproduktionen nach Zeichnungen von Hans Thoma sind' ich annehmend prächtig, so treudeutig, schlicht und ehrlich, die Empfindung ohne Gefühlsüberschwang aus der Tiefe herausgeholt. Daß man die Zeichnungen von Ludwig Richter vergrößert, ist nicht gut, die sollen nur im kleinen Format verbleiben, für das der Meister sie gedacht hat, im Bilderbuch, und das Bilderbuch gehört nicht an die Wand. Die Sammlung der Bilderbücher zeigt auch, wie sich alles regt und rührt auf diesem früher arg vernachlässigten Gebiete, und eins ist dabei klar geworden: es gibt nur eine einzige Kunst für die Großen wie für die Kleinen, und nur Künstler können die Kunst machen. Zugang von Handwerkern und Routiniers ist fernzuhalten. Was die Jugend von der Kunst verstehen kann, was ihr zugänglich ist, das gehört ihr, und es ist ihr viel mehr zugänglich, als man gewöhnlich vermeint. Denk' Dir nur diese unverbrauchte Beobachtungsraft, diese unbeirrte Naivität des Empfindens, diese dankbare Freude Kinder beobachtet scharf, sehen alles, merken viel. Wir trauen ihren Augen nur zu wenig zu. Wir unterschätzen die Kraft ihres Gedächtnisses, anstatt sie auf würdige Ziele zu lenken. Ihr Auge soll nicht mehr beleidigt werden durch die Fabrikware schlechter Buchmacher. Richter und Schwind haben ja auch nicht verschmäht, für die Jugend zu zeichnen, neuere deutsche Künstler folgen den von ihnen vorgezeichneten Spuren mit Verständnis nach. Die illustrierten Mädchenbücher von Gerlach magst Du getrost Deinem Bubi geben, wenn er einmal so weit sein wird. Werwürdig ist und bleibt, daß die deutschen Kinder doch immer wieder nur nach deutschen Bilderbüchern greifen. Die besten fremdländischen, die prächtige Kate Greenaway, der seine zierliche Boutet de Moubel lassen sie kühl. Sie können sich nicht damit befreunden. Eine Frage, die noch endgültiger Lösung harret, ist: „Wie weit darf man in der Caricatur gehen, in der grotesken Uebertreibung des Lebens, wenn man für die Jugend zeichnet?“ Sie lacht gern, aber ihre Spottlust soll doch nicht großgezogen werden, die entwidelt sich schon von selbst und mehr, als uns lieb sein kann. Ich denke, die Uebertreibung könnte bloß auf das Phantastische, auf die Märchenwelt beschränkt bleiben, auf das nicht wirklich existierende. Hier läßt sie nicht Schaden, bloß Nutzen, weil sie das Schredhafte komisch macht. Es ließe sich noch viel erzählen vom Spielzeug, das Wiener Künstler in wirklich reizender Weise hergestellt haben. Mit den langweiligen, geistlosen Puppentöpfen scheint's nun wirklich bald aus zu sein. Die liebsten und herzlichsten Gesichterin, sag' ich Dir, sind in der Ausstellung, von der lebendigsten Wahrheit. Ob's aber die kleinen Mädchen auch merken werden? Ich denke wohl, daß ihnen der Unterschied auffallen wird, und andererseits wieder: so ein armes

Nerventstärkende Ernährung
für Erwachsene und Kinder.

Sanatogen

Broschüre gratis und franco.
C. BRADY, Wien I/1.

Neubest in Flor-Handschuhen



Patent-Façon mit nur einer Naht, elegant, bestsitzend, für Damen und Herren, sowie reizende Neuheiten für Kinder, Special-Fabrik-Niederlage in Strick- und Wirkwaren. Große Auswahl für Ausstattungen i. Tausenden Dutzend Strümpfen, Socken und Niederschützern.

Anton Merbs
WIEN
VII 4, Neubaugasse 7

Preisverzeichniss gratis und franco.
Gegründet 1822. Telephon N. 7188.

Herrliche Büste

erlangt jede Dame in kurzer Zeit, ebenso auch schöne Körperfülle nur durch das gesetzlich geschützte „**KOPOLO**“ ohne jeden Nachtheil wirkendes bestes Kräftigungs- und Nährmittel.

Dose fl. — 90 1.80 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittlbauch, Krebsapotheken, I. Hoher Markt 8; Paul Köllner, Apotheke, VI. Mariaböserstrasse 55. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltzner Boulevard. Central-Drogerie Fr. Vittek & Co., Prag, Wassergasse. 4590
Postversandt täglich und direkt.

Parfumerie Griffon
Man verlange überall
Fasantasena
Leise
R. BAUMHEIER
BODENBACH A/E.

Schweizer
Stickereien
eigener Fabrication zu
Hamen-, Kinder- und Bett-
wäsche versendet mittelfrei
A. Günther
St. Gallen (Schweiz).
Reiche Musterwahl portofrei zu Diensten. 4891

Man führe auf Reisen stets mit sich von
A. Thierry's Balsam
um für alle Fälle ein einfaches und dennoch höchst zuverlässiges, innerlich sowohl als äußerlich die besten Dienste leistendes Mittel bei sich zu haben. Eckt nur mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingetragener Firma: **Allein echt.**
Ehältlich in den Apotheken. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelpfacs 4 Kronen. Apotheker **Thierry (Adolf) LIMITED** Schutzengel-Apotheke in **Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**
Centraldepot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4538
ICH DIEN

Kind weist den hölzernen Kochkessel der Mutter in einen Napfen und singt ihm in den Schlaf, und es geht auch. Wird nicht die Phantasie ausgeschaltet, wenn das Spielzeug zu sehr an der Lebenstreue festhält? Sogar Erwachsene, und ich glaube hauptsächlich diese, werden an den mit erlebnem Geschmack bekleideten Puppen ihre Freude haben. Wir haben sie ungemein viel Spas bereitet. Das Spielzeug aus alter Zeit, Gotik und Renaissance, aus der Sammlung Sigdor, wird mit Interesse betrachtet; es gehört zu den größten Seltenheiten, was ja nur begreiflich ist. Der Fortschritts-trieb der Kinder, auf ihrem Fortschritts- drange beruhend, der allen Dingen auf den Grund kommen will — die Reichtümer zerlegen und zergliedern — hat auch das alte Spielzeug zum größten Theile vernichtet, und nur wenig ist erhalten geblieben. Die alten Lebzeltermodel aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert stellte der



Das alte Spielzeug (Sammlung Sigdor).

Werkstatter „Zum süßen Vöckel“ bei; sie sind kostüm- geschichtlich sehr merkwürdig. Die Sammler haben ganz recht, wenn sie die Lebzelterformen der Vergangenheit schon seit langem aussuchen und gut bezahlen. Es ist eine so herrliche Weltanschauung darin, und die geschichtlichen Ereignisse — Türkenkrieg, spanische Grippe in Wien, Polen und Ungarn zu Pferd — sind auch an dem formenden Geiste der Lebzelter nicht spurlos vorüber- gegangen. Ein Saal gehört dem Kinde als Künstler. Was Kinder kritzeln und zeichnen, unver- bildet und unverlummert, das ist hier zu sehen, oft ganz köstliche Dinge. Die Kinder haben ihre eigenen Gesetze des Schauens und Machens, die munterste Perspektive, und sind so herrlich ungeschickt. Es ist oft mehr Bilderchrift als Zeichnen, Hieroglyphenschrift. Es wird wieder einmal klar, dass nicht alles und jedes hingzeichnet werden muss, sondern nur das Nothwendige, das dem Auge die richtige Anregung genügt, um zu ergänzen, zu vervollständigen. Der Zeichenunterricht, wie er bis jetzt an den meisten Schulen geübt wurde — alte Klage! — mordete das Talent, unterdrückte

die künstliche Regung, tödtete die Phantasie. Reintlichkeit und die Ge- staltung langer gerader Striche waren immer die Hauptaugen- punkte.



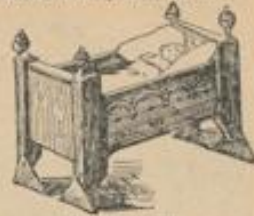
Wachstheater, Hanswurst und böse Herr.

noch immer gar so rüchlich und nicht zum Halten? — Gefahr für Leib und Leben. Also ruhiger und einfacher und runder. Das secessionistische Hutschiff mit der



Karl Hasjmann, Schautripserd.

die künstliche Regung, tödtete die Phantasie. Reintlichkeit und die Ge- staltung langer gerader Striche waren immer die Hauptaugen- punkte. Kinder, die zu Hause in der Familie, dieerstaunlichsten Com- positionen mit einer Fülle von Erfindungskraft und Beobach- tungsfähigkeit zu machen ver- mögen, gerade die sind in der Schule im Zeichnen mit den schlechtesten Noten bedacht, weil sie in ihrem natürlichen Gefühl der Ideen Bedanterie, der Falschheit und dem Stumpfsinn den kräftig- sten Widerstand entgegensetzen. Das soll nun abgestellt und Flachmann als Zeichenlehrer in den bleibenden Ruhestand versetzt werden.



Das Spielzeug (Sammlung Sigdor).

Siehst, Wizzi, allerlei Gedanken und unnütze Sorgen brachte mir diese Ausstellung! Vielleicht doch nicht ganz unnützlich! Diese klüchtigen Gedanken können später einmal Deinem Hüt zugute kommen. Wenn Du ihm eine moderne Kinderstube einrichten willst, da kannst Du aus dem Modell von Josef Urban immerhin ein paar Anregungen ziehen. Aber sag' nur dem Herrn Architekten, so viele scharfe Ecken und Kanten kannst Du nicht brauchen, das ist nichts. Das ist bei der Lebhaftigkeit Deines Hants — ist das Reichen gar so rüchlich und nicht zum Halten? — Gefahr für Leib und Leben. Also ruhiger und einfacher und runder. Das secessionistische Hutschiff mit der flüchtigen Wähne würde ihm vielleicht auch gefallen, ich sage vielleicht, man müsste eben erst son- dieren, welcher Richtung im modernen Kunstleben Dein Sohn angehört, und Du weißt, es ist ja alles Parteisache. Er ist zwar erst zwei Jahre alt, aber ich zweifle nicht, dass er bei seiner entwickelten Intelligenz schon für oder gegen die secessionistischen Bestrebungen Stellung genommen haben wird. Jetzt ihm zwei Schautripserde, ein flüchtiges secessionistisches und einen realistischen Gaul im älteren Stil, und frag' ihn, welchen er haben will? — Ich fürchte, er wird sagen: „alle beide“, und wird gar keines mehr hergeben wollen. Unwandelbar treu die alte

Siji.

K. K. HOF- UND KAMMERLIEFERANTEN **FELBERMAYER & CIE.** „ZUM HERRNHUTER“ WIEN, I. NEUER MARKT 17

empfehlen zur Sommersaison ihr reichhaltiges Lager von Damenblousen aus Seide, Batist, Zephyr, Flanell etc. etc. in den neuesten französischen und englischen Modellen vom billigsten bis zum feinsten Gewebe.



Nr. 307. Aus Prima modéfarbig gestreiftem Loisine, in rosa, blau, grün, lilä, fraise, weiss oder grau Kronen 22.75

Bei Bestellungen erbitten wir uns eine genaue Massangabe nach der Anleitung auf dem Schnittmusterbogen der „Wiener Mode“.



Nr. 308. Aus garantiert englisch Zephyr, mode-gestrickt, in blau, rosa, lilä oder grün Kronen 5.50

Muster von Mode-Waschstoffen, wie Creton, Zephyr, Batist, Piqué etc. etc. auf Verlangen gratis und franco!



Nr. 309. Aus englischem Piqué, weiss, mit farbiger Seiden-Echarpe-cravate Kronen 8.—

Einfarbige Seidenblousen mit aufgenähtem Chinéband an Krausen und Manchetten . . . Kronen 16.— Herrenwäsche, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Bettdecken in grösster Auswahl. Specialverkauf Original englischer Messingbetten.

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schwachhaftestes Gesundheits- und Tafelgebäck für Erwachsene und Kinder Th. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5

Toiletten vom Wiener Rennplatz.

Es ist ein eigen Ding um den Wiener Rennplatz! Ist es tatsächlich der Fall oder ist es nur Stimmung, Laune, Suggestion, daß wir nirgends so viele schöne Frauen, soviel Anmuth, Grazie und Toilettenpracht zu sehen glauben wie am Wiener Rennplatz? Wie dem auch sei, wir freuen uns immer wieder des Anblicks, den uns an schönen Renntagen die Freudenau bietet und freuen uns, in diesem Jahre umso intensiver, als der Wettergott uns nicht verhöhnt hat und der schönen Tage im Frühjahr nicht allzuvieler waren. Eine natürliche Folge der lang andauernden kühlen Temperatur ist das Ueberhandnehmen sogenannter englischer Toiletten, denen Regen und Kälte zu ungeahnten Triumpfen verholfen, und den Spruch variierend: „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zwecken“, hat sich diese Mode, dank ihrem größeren Wirkungskreise, zur Vollkommenheit entwickelt.

Die beim ersten Frühjahrstreffen von der Prinzessin Irma Eberhazy-Andrassy getragene Toilette dieser Art ist ein Beweis für diese Behauptung. Das elegante Kleid war aus silbergrauem, feinstem Tuch verfertigt. Die abart geschnittene Fracktaile zeigte gleich dem oben eng anschließenden Rocke einen in graziösen Linien sich den Formen anpassenden Bus aus weiß-schwarzen Stickereiborden. Ebenso schön war eine graue Toilette, getragen von Lady Plunkett. Hier bildeten schwarze Seide und gelber Sammt den Aufputz der Revers und Stulpen.

Ein sehr hohes Kleid aus drapirbarem Tuch trug Frau Käthe Dreher. Bierschach besprochen wurde auch das reich gestickte schwarze Kostüm von Frau Baltazzi-Stodan, sowie die dunkelblaue Toilette der Gräfin Ahlesfeldt. Eine besondere Vorliebe wird für die Zusammenstellung von Blau und Grün an den Tag gelegt; Fig. a zeigt eine



Fig. a. Fig. b.



Fig. c.

derartige Toilette, bei der der Rock aus blauem Tuch, das Jaquet aus grünem, blau changierendem Taffet hergestellt ist. Fig. b veranschaulicht ein umgekehrt zusammengestelltes Kleid. Hier ist der Rock aus grünem Taffetas glacé, die langschößige Jacke aus blauem Zibeline angefertigt. So unmöglich die harmonische Verbindung dieser Farben noch vor wenigen Jahren schien, heute sieht sie, dank der feinen Zusammenstimmung der Töne, sehr pikant und reizvoll aus, und wir können gar nichts dagegen einwenden. Fig. c zeigt den so sehr beliebten weiten Raglan, dessen Kermel und Achsel im Ganzen geschnitten sind. Ein Stufenkragen deckt die Achseln, wohl um ihre durch diesen Schnitt bedingte unschöne Verschmälerung zu maskieren.

Aerztlich begutachtet und empfohlen!

Gesetzlich geschützt. Erfolg unvergleichlich. Vollkommen unschädlich. Gesetzlich geschützt.
Von bezaubernder Wirkung und höchstem kosmetischen Werthe.

ALAIKA

CRÈME - TOILETTE - PUDER.

Alaiska-Toilette-Crème ist das bisher unerreichte Ideal einer modernen, bis ins kleinste Detail allen Anforderungen entsprechenden, zur rationellen Pflege, Erzielung und Erhaltung eines tadellosen Teints von Gesicht und Händen unbedingt notwendigen Toilette-Crème.

Alaiska-Toilette-Crème wird aus nur vollkommen unschädlichen, nicht reizenden, zur Hautpflege unumgänglich notwendigen Hauptbestandtheilen verfertigt, birgt Eigenschaften, welche sonst bei anderen im Handel vorkommenden, analog bezeichneten Präparaten vergibt, gesucht u. erwartet werden.

Alaiska-Toilette-Crème ist das einzige Mittel, das bei vollkommener garantierter Unschädlichkeit die Haut von allen ihren Mängeln und Defecten, als: Sonnenbrand, Röthe, Fettglanz, Sprödigkeit, Runzeln, Falten, Sommersprossen, Ausschlägen, Wimpern etc. gründlich und gänzlich befreit.

Alaiska-Puder ergibt in ganz wunderbarer Weise die exquisiten und wohltuenden Eigenschaften der Alaiska-Toilette-Crème nicht nur durch seine glückliche Zusammensetzung, welche alle sonst gebräuchlichen schädlichen Bestandtheile vollkommen ausschließt, sondern auch durch sein entrückendes Parfüm u. höchste Zartheit.

Alaiska-Puder eignet sich infolge seiner brillanten kosmetischen Eigenschaften für den täglichen Gebrauch, insbesondere seiner vorzüglichen Haftbarkeit, Feinheit und Weisheit wegen für den Besuch von Theatern, Bällen, Gesellschaften etc.
Alaiska-Toilette-Crème 1 Dose A 3.-, Probieriegel A 1.20; Provinzversandt mindest 2 Tiegel. Alaiska-Toilette-Puder, weiss, rosa u. weißlich, 1 Dose A 3.-
Hauptdepot für Oesterreich: WIEN, I. Lugeck 3, Bären-Apotheke.
Ferner zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Man verlange Prospekt.

Reizende Mode-Neuheit! Gesetzlich geschützt!

Hoch-Plissés

aus Moussoline oder Gaze durch Combination von kunstvoller Näh-, Bügel- und Gaufrirarbeit überaus leicht und duftig und doch sehr dauerhaft und haltbar hergestellt. Besonders zu empfehlen für Sommertoiletten, Boas, Chemisettes, Entrees, Kragen etc.

Gaufriranstalt Josefine Massack, Karlsbad.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Püles Apollo“...
Ausser der Heilung von übermäßigem Auswuchs regulieren die „Püles Apollo“ die Funktionen, verringern die Gesichtslänge und verhelfen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Püles Apollo“ sind selbst den dekubierten Naturen beiderlei Geschlechte zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).
Fragen mit Notiz: Kronen 6.15 franko; ganzes Nachschme Kronen 4.75. RATIE, Apoth., 5, Place Vendôme, Paris, IX. — Alaiska-Depot für höhere-Ordnung in Budapest, I. v. Tóth, Al. Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Bescheinigung des Stempel der „Union des Fabricants“.

RIVIERA
VEILCHEN
WAHRER
VEILCHENDUFT
Alleinige Erzeuger
J. MOTSCH & Co
WIEN, LUGECK 3.

Besterreichtliche
Volk-Zeitung
Die Gesamtauflage
beider Ausgaben beträgt über
71.500 Exempl.
Wohltätiger Leserkreis!
Probennummern gratis.
Administration: Wien, I. Schulerstraße 16.

Kaiser-Borax

Das bewährteste
Toilettmittel
(Besond. a. Versäuerung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Geeignete Anweisung in jedem Carton.
Überall vorrätig. Nur echt in
roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H.
Spezialität der Firma
Heinrich Mack in Ulm a. D.
Allein-Erzeuger in Oesterreich-Ungarn:
Gottlieb Voith, Wien III/1.

Billige
Böhmsche
Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.50, bessere K 12.-, weiss K 18.-, 24.-, schneeweiss K 20.-, 26.-, Damen (Plaum) grau K 3.50, schneeweiss K 4.-, 5.50 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet. 4320

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection

nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung
Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**

Stickerei für Wäsche

In Hand- und Maschinenarbeit
Grösste Auswahl! **Klöppelspitzen** Fabriks-Preise!
nur bei **A. LÖSCH**, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.
Fabrik: Graslitz, Böhmen.

Leinen

aus dem **Riesengebirge** und alle einschlägigen Artikel, wie Bettzeuge, Piqué, Bett- und Tischwäsche etc. nur in bester Qualität zu billigsten Preisen.
Einziger directer Verkauf an Private: **Josef Kraus** in **Nachod**. Muster u. Preisliste gratis



Teppichhaus Drendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien, I. Lugeck 2.

Karamanie. Doppelseitiges Gewebe, in altpersischer Manier ausgeführt. Die Grundfarben vorherrschend kunter und abblau, mit eingeknüpften Wollfransen versehen.

- 1 Tischdecke 160x160 cm K 12.60
- 1 Bettdecke 160x200 15.70
- 1 Draperie 75x160 6.30
- 1 kompletter Vorhang 42.—

Geisha. Beste Qualität Schafwolle mit eingewebtem Muster, in Goldfleck und angehängter Posamenterie. Farben: Bordeaux oder Oliv.

- 1 Tischdecke 150x150 cm K 17.20
- 1 Bettdecke 160x200 21.80
- 1 Draperie 60x150 7.20
- 1 kompletter Vorhang 48.60



Sommersprossen

verschwinden schnell, gründlich u. unfehlbar nur durch mein einzig sicheres Spezialmittel. Garantiert unschädlich. Franco gegen Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn.) nächst lehrreichem Buche: „Die Schönheitspflege“. Glänzende Dankeschreiben über grossartige Erfolge.
Otto Reidel Berlin 86 Eisenbahnstr. 4.

Schönheit

zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, solches, jugendlich. Aussehen, samtweiche Haut, weiße Zähne in kurzer Zeit nur durch **Crème Benzoë**. Beseitigt wunderbar leicht gelbe Haut **Runzeln**, Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Diese Mk. 2. (franco Mk. 2.50 Briefm. oder Nachn.) nächst lehrreichem **Die Schönheitspflege**. Buche. Glänzende Anerkennungen. Erfolg garantiert.
Otto Reidel Berlin 50, 86 Eisenbahnstraße 4.
Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Bären“, Prag, Einhorn-Apotheke, Budapest, Apotheke Jek. v. Cserik. 4307

Moderne hygienische Mieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4283

MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Massenvermittlung gratis und franco.

Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt

Chemnitz in Sachsen.
Dirig. Arzt **Dr. Bisquop**, Kreisarzt u. D. II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte.
Special-Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauenleiden** etc.
Preis 5—12½ Mark täglich. Prospekte frei.

Damen
theilnehmend auf Anfrage mit, wie ich tüppige Büste erlangte. **Frau v. Dold's** in Charlottenburg II, Stuttg. Pl. 16. 4973



Dr. Lahmann's

vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

Max Pick in Nachod

War mit Ihrer vorjährigen Sendung sehr zufrieden und erwache, mir wieder u. s. w.

Karl Frank, Cassier Lubenz.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Griseiten, Zephyren, Oxforden, Sarschosten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK** in Nachod. 4250



Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4174
in Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen.
versenden porto- und zollfrei an Private

Wappler & Grob

St. Gallen, Schweiz.
Geft. Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musteransuchen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2

Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen

Eine schöne Büste

suchen Sie am schnellsten und zweckmäßigsten mit „Gloria-Ambrosia“, per Sendung K. 2.10. Franco und Probe gratis.
Geders-Redogon-Unternehmung, Budapest IX



Parquet-, Linoleum- und Weichholzpolituren

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von **hohem Glanz und langer Dauer!**

Farbige, besonders für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrl. u. Erfinder und alleiniger Erzeuger: **JOSEF LORENZ & Co., EGER i. B.** Erläutlich in den meisten Droge- und Farbenhandlungen. Wo kein Lager, Versandt direct. Muster gratis. Lager in Wien bei: **J. Würth & Co., VII. St. Ulrichsplatz 4.** München: **Karl Steinmetz, Gölthestr. 15.** Chemnitz I. S.: **H. Th. Böhme.**

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes Albumin-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für **schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende,** **Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,** sowie in Form von 4507

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.



Frühlingsfest des Deutschen Schulvereins.

Das diesjährige Fest des Deutschen Schulvereins hatte mit der Unbill des Wetters zu kämpfen, doch können wir zu unserer Freude konstatieren, daß es als Sieger vom Kampfsplatz schied, das heißt die Veranstaltung trotz Regen und Kälte einen glänzenden Verlauf nahm, so daß dem schönen Zweck ein stattliches Reinertragnis zugute kam. Dies ist vorzüglich den jungen Damen zu danken, die mit rührendem Eifer ihren übernommenen Pflichten nachkamen und mit so überzeugender Liebendwürdigkeit all die graziösen Sachen und Säckelchen zum Kauf anboten, daß auch gepanzerte Gemüther nicht widerstehen konnten und man mit oder ohne Willen sein Schärlein zur Vergrößerung der Einnahmen beitrug. „Deutsche Lieder“ war die Devise, unter der das poetische Fest stattfand, dessen musikalische Beiträge vom Deutschen Volksgesangsverein und den Knaben des Brigittenauer Knabenheims bestritten wurden. Die in den herrlichen Anlagen des Volksgartens vertheilten 18 Zelte, in denen Süßigkeiten aller Art, Ansichtskarten, eine Festschrift, Bier, Wein, Champagner etc. zum Verkauf gelangten, trugen dem Motto des Festes entsprechend folgende Namen: „O du lieber Augustin“, „Im tiefen Keller“, „Wer hat dich, du schöner Wald“, „Burenhymne“, „Hoch vom Dachstein“, „Gastwirtschaft zum schwarzen Wolfisch von Acalon in Alt-Heidelberg“, „Würzburger Glöckli“, „Heidenröslein“, „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren“, „Die schöne Müllerin“, „Knaster des Gelben“, „Bei einem Birte wunderhold“, „Wenn mein Pflöschchen dampft und glüht“, „Du schönes Fischermädchen“, „Wohlauf noch getrunken“, „Es blinken drei freundliche Sterne“, „Conditorei zum süßen Mädel“, „Ein Weilschen auf der Wiese stand“. An der Spitze des rührigen Comité's standen die Damen Frau Johanna Kaiser-Wipich, Frau Alice Salena und die Herren Dr. Moritz Weillhof, Obmann des Deutschen Schulvereins, ferner: Dr. Eduard Stepan, Prof. Robert Scheffer, Victor Pierhut, Emil Hammer, Mr. Ernst Wallaschet, Franz Patonigg, Dr. Heinrich Barisch, Hans Betschir, Karl Blum, Fritz Groß, Franz Kammerlander, Felix Stodolowsky, Richard Schellbach, Fritz Taubentrauch, Stephan Telschier, Dr. Konrad Twerdo, Fritz Werner, Josef Wurm, Hans Zimmermann.



Das Beste für die Haut.

BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Von Aerzten glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Wenn nicht erhältlich direct durch

Dr. Graf & Comp.

WIEN 4498

VI. Amerlingstrasse 2.



Mechanische Strickerei Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzerreißbaren Kniestrümpfen aus 8-fachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, In- und ausländischer Wirkwaren. Preisblätter gratis und franco. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4510

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 K —,80 per Paket

Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket

Depot für Wien: Robert Gehe, III.3, Heumarkt 7.

Prospecte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik

Hartmann & Kleining

Hohenelbe (Böhmen). 459



Für Kranke, Blutarme und Reconvalescenten!

Maltochin

Maltose-China-Malaga. Von feinstem Geschmack. Aerzlich bei Magenkrankungen verordnet.

„Malto-Ferrochin“

Maltose-China-Malaga mit Eisen. Hervorragendes Kräftigungsmittel. Aerzlich verordnet für Blutarmut, Körperschwäche, Frauen- und Kinderkrankheiten.

China-Sherry

Vorzüglichster Geschmack. Aerzlich bei Magenkrankungen empfohlen. Ausgezeichnet für Reconvalescenten.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und der Firma Dr. Javurek & Satek, Prag-Smichov. Zu haben in Apotheken und Droguerien, wo nicht direct von der Firma. — Zahlreiche Gutachten und Empfehlungen der Herren Aerzte liegen vor.

Neueste Moden.
(Latz Schluss des Modetheiles eingelangt.)



Sommerhut aus Postgeleht mit montierter Kränze und ganz niedriger Kappe, die von einem Kranz kleinblütiger Blumen umgeben ist. Dieser entsendet seine Astkäufer rückwärts über die Kappe auf das Haar. Die Kränze ist innen mit Geöpe bekleidet.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert. liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Olbfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lavo maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und überreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Kühnste bekannte antiseptische Zahnmittel
Man verlange stets **DAS ECHTE**
EAU DE BOTOT
das **EINZIGE** von der
Medizinischen Akademie in Paris
für gut befundene Zahnmittel.
BOTOT | **BOTOT**
GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.
Ein Nachahmer und minderwertiges Zahnmittel zu vermeiden,
ist oft gefährlich & immer schädlich ist.
Verlasse man auf dem
Etiquett die Unterschrift:
und Adresse:
17, Rue de la Paix, Paris.
Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur
in versiegelten Flaschen erhältlich.

Der Wunsch jeder Frau

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der wohlverühmten
Gurkenmilch-Seife à Stück 80 A,
echten Häntzschel's **Carlton K 2.**
Lieblingsseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc.
Gurkenmilch, Flasche K 1.50 u. 3.— Gurkenmilch-Puder, weiss u. gelb à K 2.—
Zu haben in Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
Georg Häntzschel, Hoflieferant, Dresden.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1576. k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 1576.
Wien, I. Bauernmarkt 13
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“.
Sämmtliche Neuheiten in Handarbeiten
für die Reise- u. Badesaison sind erschienen.
Grösstes Lager aller Materialien für Stickereizwecke.
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à n. 1.—
Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.
Frisch Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz H. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5,
nächst der k. k. Hofopz. Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen
grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant
Ludwig Herzfeld
empfehl für die Sommersaison:

Voile-, Battst- und Linn-Roben, gestickt und mit Irish-Incrustationen.
Chantilly- und schwarze Flitterkleider. — Grösste Auswahl in Phantasie-
stickereien und Spitzenconfection sowie Bändern, ebenso in Schleiern
und echten Spitzen.
WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Echte Rumburger Leinenweben
Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher,
Chiffone, Piqués, Barchente liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand- **Lorenz Kühnel** in Dux,
Niederlage von Böhmen.
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
Gegründet 1868.
Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis
engesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4159

Marie Antoinette
Chapeaux et Parfumerie de Paris.
WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.
Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

Marke:
Corset Austria
tadellos sitzend, fabricieren
nach neuesten Schnitten in besseren Qualitäten
Schnek & Kohnberger
Wien, VII. Zieglergasse 10.
Auf Wunsch Muster nebst billigsten Preisen.

Original engl. Mädchen- and Knabencostüme and Reefers
Kleiderhaus M. Neumann
TAILOR MADE Wien, I. Kärntnerstrasse 19.

Herrliche Büste
und harmonische, volle Körperformen
erhältlich, ohne der Gesundheit zu schaden,
durch Apotheker Vertheilung des Mittel:
Robore-Pastillen (geheilig geschätzt).
Restaurative Erfolge, unzählige Dankbriefe. — 1 Dose K 6.— Bei Vereinfachung
von K 6.65 discrete Francozusendung von 4468
Verthes et Cie., kosmetische Fabrik, Lagos Str. 365, Genat.

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus
ALOIS HERLINGER
Wien, II. Margarethenstrasse 20.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten
mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis n. Separate Abtheilung
von Möbel-, Villa-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.
Das neue reich illustrierte Möbelsystem wird gratis und franco versendet. 4151

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Hämoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begünstigt!



Gesünder denn Bier und Wein sind die **alkoholfreien „CERES“-Fruchtsäfte**
Verlangen Sie Kostproben! 4433
Nährmittelwerke „CERES“
Wilhelm Schlicht, Ringelshain I. B.

Über alkoholfreie Weine wolle man Näheres in Heft 8, Seite 100 d. „Wiener Mode“ nachlesen.

Corpulente Damen
werden in 4-6 Wochen schlank ohne Anstrengung der Lebensweise. Prospect und Fotoalbum zu jedem gratis.
Göteborgs Badeg- & Färbereianstalt, Postpost 13.

Magerkeit

Ist das größte Hindernis der Schönheit. Vollendet schöne Formen, volle Büste, prächtige Körperfülle durch „hencios Kraftsalz“ (ges. gesch.).
Natürlicher Nährstoff, der Gesundheit wohltätig. Goldene Medaille Ostende 1901. Garantiert völlig unschädlich. Sicherster Erfolg. Dose Mark 4,00 franko Mark 4,50 nur alle durch
Otto Reichel Berlin 86
Eisenbahnstr. 4.
Niederlagen: Wien, Apotheke „Zum schwarzen Hären“, Prag, Einhorn-Apotheke, Budapest, Apoth. Joly, Cöln.

Die Frage

gesund zu werden und sich gesund zu erhalten, wird beantwortet:

„Benütze nur **Semerak's Knet- und Vibrations-Massage-Apparat**“

gegen Rheumatismus, Blutstodungen, Nervosität, Unterleibs- und Schwächezustände, Blasen- und Nierenleiden sowie Krankheiten aller Art. Großartige Erfolge erzielt! Gutachten und Anerkennungs-schreiben von Größen der Wissenschaft sind aufzuweisen! Prospekte gratis. Der Apparat kostet 16 Mark und ist zu beziehen von **P. Semerak**, Niederlöfzig 59, bei Dresden. 2140

Mad. M. Weiss

E. u. k. Hoflieferantin

Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 20.— aufwärts.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Musterpreisliste franco.



Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit- Crème
Überall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesichts- und Handröthe, ohne Fett. — Erzeuger: Apotheker **Clemens v. Földes**, Brno. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt. Zu haben: „Krebs-Apotheke“, Robert Platz, Jul. Beckbauer, Wien. 4524

Die Versandabtheilung für Private der Leinen- und Baumwollwarenweberei HEINKE & BROD TRAUTENAU (Riesengebirge)

empfehlen Ihnen als solidest bekannten Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeetücher, Nanking (Slell), Glas- und Staubtücher, Kleiderzeughyre und Flanelle. Specialität: *Elrene Confection von Bettwäsche* bis zur feinsten Ausführung, fertige gestickte Handarbeiten und Monogrammatiken etc.
Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereines und des Vereines für Güterbeamte. Musterlager für Wien: **Frau Rosa Wandner**, IV. Mayerhofgasse 7, 1h. 24. Musterlager für Prag: **Frau Charlotte Glaser**, Krakauerstrasse 14.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“. Rock K 4.— = Mk. 3,50. Hermet K 2,50 = Mk. 2,10. Mantel K 5.— = Mk. 4,40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmezusendungen werden nicht ausgeführt. Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermousseline hergestellt.

Sür anpassende Taillen und Jaden etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.

Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Enthaarungs-Pulver „Alme“
ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschafts. Preis per Schachtel fl. 1,50, auch Postversandt. — Nur durch: **Perfumerie H. Burger**, Wien, I. Wollzeile 5/4.
Benne Arpad's Poloska-villám („Wangen-Bild“)
potentiert, geschlechtlich geschäftig, bekanntestes und sicherstes **Wangen-Berlignungsmittel**. Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Alleiniger Erzeuger: **Benno Arpad**, Feldiez, Jipá, Oberungarn.

Unterricht.

Zu der bestenrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der Kath. Ponsar, Wien, I. Wollzeile Nr. 23 werden Damen in 4-6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenkleiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Ausübung d. Berufes.
Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Hobes und Confection Mrs. Adele Polony-Lippert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Preisliste gratis!

Verschiedene Anträge.

Frauenkrankheiten und deren Folgen (Hände, Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausfallen der Haare, Schuppen, Finnen, Flechten, Warzen, Sommersprossen, Leberflecke, rötliche Nase etc.) heißt sehr gewissenhaft **Specialarzt Dr. Bloch**, Wien, VIII. Ferdinandsstr. 124. Ordiniert von 9-6 Uhr tagl. ab, auch brieflich.

Bester Zahnerzatz, sorgfältigste Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei höchstschmerzlicher Zahnerkrankung. Zahnarzt **Med. Dr. Spiegel**, Wien, I. Gellertstr. 5, nächst der I. Hofoper, Passage Karlsplatz. Ord. 9-6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Bitte zu lesen!

Bei meiner Reise Land- & See-Reise sende Interessenten Anfahrtskarten — wertvolle Geschenke — gegen Voreinsendung von 15 kr. in Marken per Stück, 10 Stück gegen fl. 1,20 per Postanweisung. Gefällige Offerten bis 1. Juli. **Karl Vašek**, Land, Böden.

Aufsichtsarientausch

wünscht **Hrl. Adele Seidel**, Wien, XIX., Piaristenstr. 18.

Perfekte Schneiderin

unabhängiges Individuum, bis 30 Jahre, hübsche Erscheinung, dabei dankbare, sichere Gehilfin, schones Heim bei Heurath, eventuell als Geschäftstheilhaberin. Offerten mit Photographie unter „K. 23“ an **Postfach 100** in **Regler, K. G., Leipzig**.



Fattinger's Fleischfaser-Hunde-Kuchen.

Das anerkannt gesundeste Futter für Hunde aller Rassen. Sehr bekömmlich, reinlich, dabei angediegt und billig. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo Postpaket franco 3 K. Preisliste gratis.
Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 2. — In vielen Geschäften erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Rath Corpulente.

Verlangen Sie gegen Einsendung von 25 Heller oder 20 Sil. in Marken die bereits in 3. Auflage erschienene Broschüre über „Aniral“ mit zahlreichen ärztlichen und privaten Anerkennungen. Keine Täuschung, keine äußerliche Anwendung, nachweisbarer Erfolg. Absolut unschädlich.
Hoock & Co., Hamburg
4499 Knochenhauerstraße 8-14.

Die Kunst Servietten zu falten. Mit 68 Abbildungen. „Das Beste, vermehrte Auflage. Preis A — 60 — 207. — 50“

Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium
Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel
zum Reinigen von
Woll-, Seiden- und
farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

GERMANDRÉE en Poudre et Feuilles
BREVETÉ S. G. D. G.
Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discret, d'une action à la peau HYGIÈNE et BEAUTÉ.
Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR
MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS

„Anaemin“

Appetitanregend.
Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.
Wohlschmeckend. Haltbar.
J. PAUL LIEBE
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht.
Blutarmuth.



Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.



+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, prägekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwund. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

Möbel

solide 4392
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitengasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Kolb=Cichorie

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehm bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Überall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

Hôtels
St. James
Albany
211 Rue St. Honoré
Paris
Zimmer von Frs. 4.— an.
Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.
Frühstück Frs. 1.50
Dejeuner Frs. 3.—
Diner 4.—
an separaten Tischen.
(Eine Minute von der Rue de la Paix)

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. 4467
ODONTA unübertroffenes MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRiseur-Geschäften

Dr. Friedr. Lengiel's Birken-Balsam

Seit 50 Jahren eingeführtes Mittel zur Hautpflege. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Damen, die im Schnittzeichnen und Zuschneiden unterrichten und sich für ein neues, unübertroffenes System interessieren, das, auf Benützung eines sinnreichen Apparates beruhend, sich vorzüglich für Lehrzwecke eignet, werden um Angabe der Adresse gebeten. Hoher Verdienst wird zugesichert. Das überaus einfache System ist gesetzlich geschützt und wird von Behörden empfohlen. Gefällige Anfragen unter „D. F. 889“ an Rudolf Mosse, Wien. 4554



Kunerol

Prämiert auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen.
garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen bestens empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**

Felner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit! • Leichteste Verdaulichkeit!
Fast unbegrenzte Haltbarkeit! • Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Ruchengeruch!
Mischungen von 2/3 Kunerol und 1/3 Butter ergeben ausgezeichnete Resultate.
Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen.
Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von
Emanuel Khuner & Sohn, Wien.
Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau Wien, XIV/2, Sechshausenstrasse 68/70.**
Zur Probe versenden wir Postdosen à ca. 5 kg brutto, in Wien franco ins Haus gestellt, und jeder österr.-ungar. Poststation zum Preise von 7 Kronen per Dose, gegen Nachnahme. Vorzugspreis bei Abnahme grösseren Quantums.

Räthsel

Bildräthsel: „Das Nähzeug“.



DBAISRGR
ETIOCFTH
SHTEERZK
LEELIEDD

Bühnen-Quadernräthsel.



Quandbegattung.
Geßeltes Insect.
Insel im Mittelmeer.
Durch regelmäßige Beschäftigung
von Fäden erzeugter Stoff.
Fluß in Italien.
Berühmte Fabelstadt (an der
Küpper).
Geziert (französisch).
Beschweiger eines Verbrechen.
Nähzeugname.

a. bar, ba, ber, de, do, del, flo, go, ge, hob, le, ler, mal, men, prä, pu, ta, u, we.

Suchende 20 Silben sind letterweise derart in die waagrecht
Quadernreihen der Figur zu schreiben, daß dieselben Wörter von der
nebengedruckten näheren Bezeichnung ergeben. Die Buchstaben in den
mit Ziffern markirten Quadern, in arabischlicher Folge abgelesen,
werden eine sehr oft aufgeführte Novität des Währinger Stadttheaters
namhaft machen. Welche?

Katastrophenräthsel.

Abent, Beun, Borlenna, Stuart, Rubin, Suttner,
Sertina, Arab, Ragie, Caesar, Konrad, Königreich, Advent.

Suchende 13 Wörter sollen — in derselben Folge wie oben —
derart untereinander geschrieben werden, daß zwei beisammen-
gehörnde senkrechte Letterreihen, nacheinander abwärts gelesen, ein
lesbares Elementarwort jüngster Zeit mittheilen.

Lösungen der Räthsel in Heft 17.

Auflösung des Quadernräthsel.

A G A
L E N A
M E R A N
F E L D E R
A D E L E
O L A P
R E Y

Die letzten Lettern ergeben:
General Delarch.

Auflösung des Vogelspield.

Lein, Mein, Mein, Heim.

Auflösung des Dina-Räthsel.

A R A
L I E N Z
C E L L I N I
R E N T E
E N G
L

Die letzten Lettern, in der bezeichneten Folge
gelesen, ergeben:

Clara Ziegler.

Auflösung des homonymen
Silben-Organisationsräthsel.

Verlassen.

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur
einen geringen Theil seines bitterlichen und
aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu
erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen
ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und
man erhält einen Thee von so überraschendem
Wohlgeschmack nur mit dem aus den aller-
feinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst werthvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Uebrigst wärmstens
empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätzig, Probierendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco
durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

MALERREQUISITEN LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-,
Tempera-, Pastell-, Gouache-, Porzellan- und Encaustikmalerei. Grosser Auswahl in
modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme.
Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESER, WIEN, I. Opernring 9.

MANDELNLEIE
MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR TEINTPFLEGE
A. MOTSCH & CO., WIEN
I. LUGECK N° 13 u. X/3 QUELLENGASSE N° 116

Wir alle haben unseren Arzt gefragt.
Janik's wohlriechendes Haar-Petro-
leum ist das Beste zur Erhaltung
und Verschönerung der Haare.
Probeflacon K 2.—, grosses Flacon K 5.—.
Janik's
Kamillen-Extract
bestes Mittel zum Waschen für
braune und blonde Haare; macht
die Haare successive lichter, bis ins
lichteste Blond; selbst bei Kindern
anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. — Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**,
k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und
k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.
Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfriseren und Anleitung zur
Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller.
Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis und franco.
Daselbst separate Haarfarbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Frisiersalons.

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1865.
Leopold Feldstein & Co.
Wien, I. Schottengasse 10. Lager von Strick- und Wirkwaren
erprobter Qualität. Besondere Specialität:
Fast unzerreissbare Kinderstrümpfe.
Anstricken und Anwirken nur mit bestem
Material. Preisblätter gratis und franco. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.

— Gesetzlich geschützt! —
„Fleck-Frei“
Beste Gall- und Fleckseife!
Entfernt zuverlässig nicht nur frische,
sondern auch ältere Schmutz-, Fett-,
Theer-, Farben- u. Obstflecke etc.
Zu haben in Apotheken, Droguerien und
einschlägigen Geschäften.
Preis 20 Heller.
Alleinige Erzeuger:
RAYMOND & CO.
WIEN XIII.2. Berlin N. 24.

Schweizer Stickereien liefert direct
an Private
zu Fabriks-
preisen in
Prima-Qualität H. Koller-Grob, St. Gallen. Man verlange
Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut-
und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

Die Versandt-Abtheilung für Private
der seit 27 Jahren bestehenden
Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur
von
F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf
(Nordwestböhmen)
empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur
die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren aus-
geschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinen, -hen, Irlander und schlesische
Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtings, Grass und
Damast, Piqué, Barbeite, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vor-
hängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.
— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.
Lieferant für die meisten hohen Adelstamilien Oesterr.-Ungarns.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. Juni 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Montag: Federluppe, (Riſibij), überdünſtetes Rindfleisch mit Zwiebelerdäpfeln, engliſcher Kiſchentuchen.

Dienſtag: Sellerieluppe, (Kohlproſſen in Butterſauce), Saſibraten mit Nockerln, Heidelbeerkräpfchen.

Mittwoch: Leberknödelſuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit grünen Erbsen und Möben, Salzburger Nockerln.

Donnerſtag: Panadelſuppe, (Spargel mit Butter), Nierenbraten mit Speckſalat, Marillenſod.

Freitag: Engliſche Fiſchſuppe, (Leipziger Allerlei), gebratener Hecht mit Erdäpfeln à la maître d'hôtel, Kiſchentuchdel.

Samſtag: Griechſtrudelſuppe, (Pilze mit Ei), Rindfleisch mit Gurken- gemüſe, Omelette.

Sonntag: Fleiſchpfanzlſuppe, (Hruncotelettes mit grünen Erbsen), gebratene Hühner mit Erdbeercompot*, Mohr im Hemd.

Montag: Frittatensuppe, (Risotto mit Weſelgungem, Rindfleisch mit kalter Schnittlauchſauce, Klammerie mit Fruchtquaiſ).

Dienſtag: Paradeiſuppe mit Nockerln, (Kalbsleber auf franzöſiſche Art), Hammelfleiſch mit Kohl auf Hamburger Art**, Marillenſod.

Mittwoch: Reiſſuppe, (Spargelſololen mit Butter), Rindfleisch mit Erdäpfelſetz, Kiſchenſod.

Donnerſtag: Rumpfſuppe, (römiſcher Karfiol), gebratene Schweinſcotelettes mit ſchweißem Kraut, Eierſuchen mit Abſiſeln (Johannisbeeren).

Freitag: Grünſorſuppe, (Krebspaſtete), Branzin am Roſt mit ſauer Tartar, Erdmeſtrudel.

Samſtag: Viſcuitschdelſuppe, (gefüllte Sellerie), Rindfleisch mit gedünſteten Bohnenſchoten (Hiſolen), Topfenſchmarren.

Sonntag: Ragoutſuppe, (Lachsricaffoe), engliſches Filet mit Gemüse à la jardinière, Roſinentorte***.

Montag: Griechſuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Rindfleisch mit Paradeiſſauce, Marillenſoddel.



* **Erdbeercompot.** Schöne, reife Walderdbeeren werden ausgeſucht, in eine tiefe Schüſſel gegeben und mit dünnem, erkaltetem Zuckersirup übergoſſen. Dieſen Sirup bereitet man aus je 20 kg Zucker und einigen Eſſeln Waſſer für 1 l Erdbeeren. Man läßt die Erdbeeren zwei Stunden ſo ſtehen, gießt dann den Sirup ab, vermengt ihn mit einem Gläschen Maraschino und, wenn man die Farbe des Compots erhöhen will, mit ein wenig Alkermesſaft, läßt ihn nochmals aufkochen und gießt ihn wieder über die Erdbeeren, die man dann auf Eis ſtellt. In derſelben Weiſe wird auch Himbeercompot bereitet.

** **Hammelfleiſch mit Kohl auf Hamburger Art.** Man belegt eine Caſſerolle mit Speckſcheiben, gibt ſauber gewaſchenen und hergerichteten Weißkohl darauf, beſtreut ihn mit Salz und, wenn man den Kümmelgeſchmack liebt, auch mit ein wenig Kümmel, und verſieht ihn mit einem ziemlich großen Stück friſcher Butter. Vorher muß man Hammelcotelettes (Kippchen) in entſprechender Weiſe vorrichten, mit einem trockenen Tuch reinigen und gut klopfen. Nun gibt man auf den Kohl einige Cotelettes, die man noch mit Salz und Pfeffer beſtreut, dicht nebeneinander, legt dann wieder eine Schichte Kohl darüber und zum Schluß abermals Cotelettes. Auf dieſe gibt man eine Schichte geſchälte und in Scheiben geſchnittene, leicht geſalzene Erdäpfel. Man ſchließt das Gefäß, ſtellt es in ein Waſſerbad und läßt die Speiſe langſam gar kochen.

*** **Roſinentorte.** Man treibt 28 kg Butter eine halbe Stunde ab, vermengt dann dieſen Abtrieb mit vier ganzen Eiern, 28 kg feingeklopfenem Zucker, ebenſoviel unabgezogenen, geklopfen Mandeln, 14 kg feingeklopfenem Mehl und dem Saft und der ſchalenloſen Schale einer ganzen Zitrone. Zum Schluß mengt man dieſer Maſſe noch ein wenig geklopfenem Himm und Nellen bei. Der Teig wird hierauf in eine mit Butter ausgeſtrichene Tortenform eingefüllt, mit ſtiefelig geſchnittene Mandeln beſtreut und langſam gebacken. Dieſe Torte muß bereits drei Tage vor dem Gebrauche gemacht werden.

Unſere Küchenkräuter.

Kochbuch.

Die Schaſgarbe gilt als beſonders heilkräftig. Dieſer wildwachſenden, von den Hausfrauen wenig beachteten Pflanze ſollte man eigentlich einen Platz im Küchengarten einräumen. Wird ſie als Gemüse benützt, ſo muß ſie ſchwach gebrüht und dann wie Spinat behandelt werden. Feingehackte gibt ſie in Verbindung mit Eiern und Schnittlauch eine pikante Sauce zu Rindfleisch. In getrocknetem Zuſtande bildet ſie einen Hauptbeſtandteil des Kräuterthees. Auch zur Bereitung einer kräftigen Kräuterſuppe iſt ſie erforderlich. Das Pfefferkraut wird in Nord-

deutschland vielfach als Salat geſeſſen; es ſchmeckt ſcharfſalzig und enthält heilſame Kräfte. Auch beim Würzen von Saucen und Einlegen von Gurken leiſtet es nicht unweſentliche Dienſte, ferner iſt es beim Anſetzen eines guten Kräutereſſigs unentbehrlich. Wird Spiritus über blühendem Pfefferkraut deſtilliert, ſo erhält man einen Juſag zu Mundwäſſern, der auf ſeinem Toilettetiſch ſtehen ſollte und namentlich dann zu empfehlen iſt, wenn man hohle Zähne hat oder an Zahngeschwären leidet. — Mit Eſtragonblättern ſäuert man Salate und Fleiſchſpeiſen. Ihre bedeutendſte Verwendung liegt jedoch in der Bereitung von Eſtragonſſig. Um dieſen herzuſtellen, gibt man friſche, ungewaſchene Eſtragonblätter in eine Flaſche, füllt dieſe mit gutem Eſſig und läßt ſie, gut verſtopft, 14 Tage an einem ſonnigen Orte ſtehen. Den beſten Geſchmack beſitzen die Eſtragonblätter im Juni. Ihnen verwandt iſt der Beifuß, den man zur Bereitung von Enten-, Gänſe- und Hammelbraten verwendet, indem man einen Stengel davon (die Stengel werden mit den Blütenknäueln ohne Blätter getrocknet) in die Pfanne legt. — Vorreiß oder Gurkenkraut gibt man feingehacktes zu Kopfsalat, Kräuterſalat und Gurken, läßt es zu einem Gemüse dünſten und mengt es auch der bekannten grünen Sauce bei. Auch kann, beſonders im Frühjahr, wenn die Blätter jung und zart ſind, daraus ein ſelbſtändiger Salat bereitet werden, der ganz gut mundet; das Kraut wird dazu nudelig geſchnitten, mit hartgekochten, grobgehackten Eiern vermiſcht und dann mit Eſſig, Del und Salz zu einem Salat angerichtet. In England wird Vorreiß oft als Würze zu Bowlen benützt. — Thymian und Majoran bilden ausgezeichnete Würzen von Ragouts, Saucen und Paſteten. Dieſe Kräuter ſollen im Juli gepflückt und im Schatten getrocknet werden. — Salbei wird in der Küche ſelten verwendet, ſo zum Beiſpiel beim Marinieren von Fiſchen, vorwiegend Kal, Braten von Hammelfleiſch u. dgl., doch leiſtet ein Abſud von friſchen oder getrockneten Salbeiblättern gegen Halsſchmerzen vorzeſſliche Dienſte. Verwendet man friſche Salbeiblätter zum Abreiben der Zähne, ſo werden dieſe blendend weiß. Die Bedeutung der Pfefferminze als Heilmittel iſt allbekannt. Weniger informiert ſind unſere Hausfrauen darüber, daß die Blätter dieſer Pflanze, die einen ſehr angenehmen, kühlenden Geſchmack beſitzen, auch als Würze für verſchiedene Saucen und Gemüse dienen. Sehr wohlſchmeckend iſt die engliſche Pfefferminzſauce (Mint ſauce), die im Frühjahr zu Kammbraten ſerviert wird. Pfefferminzliqueure und Pfefferminzbonbons erfreuen ſich großer Beliebtheit. Das Dillkraut dient zur Bereitung einer ſehr wohlſchmeckenden Sauce und wird ferner als Zutat beim Einlegen von Gurken und Kraut verwendet. — Basilicum oder Königskraut gibt einer Marinade zu Fiſchen oder Wildbret eine angenehme Würze. Von dieſer Pflanze werden nur die Blüten und Knospen verwendet. — Pimpinelle wird nur als Beigabe zu Salaten gebraucht, die dadurch an Wohlgeſchmack gewinnen. Vom Rosmarin werden nur die Blätter verwendet, die einen ungemein ſtarken Wohlgeruch beſitzen und eine Würze beim Marinieren von Fiſchen und Wildbret bilden. Auch Viqueure und Eſſig werden mit einem Zuſatz von Rosmarin hergeſtellt. — Das Bohnenkraut, auch Pfefferkraut, Saturei und Rölle genannt, wird als Zutat bei der Bereitung von grünen Erbsen, Bohnen u. dgl. verwendet, ferner zur Herſtellung von Kräuterſalat und oft auch als Würze bei der Bereitung von Würſten. — Die Gunderbe oder Wundermann wird in der Küche nur als Zutat bei der Bereitung einer kräftigen Kräuterſuppe benützt, ſonſt dient ſie als Volksmittel gegen verſchiedene Leiden. — Um alle dieſe Kräuter für den Winter aufzubewahren zu können, müſſen ſie, knapp bevor ſie zur Blüte gelangen, an ſonnigen Tagen geſammelt, gereinigt, von den Wurzeln befreit und in kleine Bündelchen geordnet werden, die man auf dem Feuertrockner. Sobald die Kräuter trocken ſind, werden ſie in Leinwandſäcken an einem trockenen Orte aufbewahrt. (Schluß folgt.)

Zur Dunſtobſtbereitung!

Die Kochkunſt.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunſt des Tafeldeckens und Servierens.

Praktiſches und nützliches Kochbuch für Oeſterreich und Deutschland.

Vermehrte, verbesserte und illuſtrirte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—.

Dieſes höchſt zuverlässige Kochbuch enthält eine vollſtändige Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitſaden des Kochens, Anrichtens, der Dunſtobſt- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres ſowie ſolche für die verſchiedenen Feſte des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, geſund und ſparſam“, ſoll die Deviſe des Kochens ſein. Nach dieſem Grundſatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieſes billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz beſonders.

Gegen Einſendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferſtraße Nr. 87.

Nowotny

Wien, I. Freisingergaſſe 4.

Beachten Sie, bitte, Inſerat in nächſter Nummer.

Mattoni's Ciesshübler

ärztl. empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophuloſe, Rhachitis, Keuchhuſten etc.

WIENER MODE



Mit dieser Seite endet das III. Quartal.

Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zufendung höflichst ersucht.